

Wiesbadener Tagblatt.

Verlag Langgasse 21

Wöchentlich

12 Ausgaben.

Preis:

„Tagblatt-Jahrgang“ Nr. 6650-68.
Von 6 Uhr morgens bis 6 Uhr abends, außer Sonntagen.

Bezugs-Preis für beide Ausgaben: 75 Pfg. monatlich, 2.25 vierteljährlich durch den Verlag Langgasse 21, ohne Frachtgeld. 2.50 vierteljährlich durch alle deutschen Postämter, einschließlich Beifügung. — Bezugs-Verordnungen nehmen an jedem Freitag, in Wiesbaden die Postämter, in der Provinz die Postämter, in den benachbarten Provinzen und im Rheingau die betreffenden Tagblatt-Träger.



Anzeigen-Preis für die Reihe: 15 Pfg. für deutsche Anzeigen im „Arbeitsmarkt“ und „Kleiner Anzeiger“ in einheitlicher Spalte; 20 Pfg. in davon abweichender Spaltenbreite, sowie für alle übrigen deutschen Anzeigen; 30 Pfg. für alle ausländischen Anzeigen; 1 Pfg. für deutsche Anzeigen; 2 Pfg. für ausländische Anzeigen. — Bei wiederholter Aufnahme unentgeltlicher Anzeigen in kurzen Zeitintervallen entwerfender Nachsch.

Kleinanzeigen-Preis: Für die Rhein- und Mosel-Region 12 Pfg. für die Provinz-Region 15 Pfg. für die Ausland-Region 20 Pfg. Berliner Schriftleitung des Wiesbadener Tagblatt: Berlin W., Potsdamer Str. 121 K. Fernspr.: Amt Pöschel 6202 u. 6203. Für die Aufnahme von Anzeigen an verschiedenen Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen.

Donnerstag, 13. Januar 1916.

Abend-Ausgabe.

Nr. 20. - 64. Jahrgang.

Die Eröffnung des preußischen Landtags.

Zarte Ankündigung einer Neuorientierung der inneren Politik nach dem Kriege.

Die preußische Thronrede.

W.T.B. Berlin, 13. Jan. (Nichtamtlich. Draht-bericht.) Der preußische Landtag ist heute mit folgender Thronrede durch den Ministerpräsidenten eröffnet worden:

Erlauchte, edle und geehrte Herren von beiden Häusern des Landtages!

Seine Majestät der Kaiser und König haben mich zu beauftragen gerichtet, den Landtag der Monarchie zu eröffnen und in seinem Namen willkommen zu heißen. Während Sie sich hier zur Arbeit versammeln, geht draußen auf den weiten Schlachtfeldern das blutige Ringen fort. Wie unsere Feinde uns den Krieg aufgedrungen haben, so tragen sie die Schuld und die Verantwortung, daß sich die Völker Europas weiter zersplittern. Vor eine eiserne Probe stellt die Vorsehung unser Volk. Großes wird gefordert, Großes aber auch geleistet. Die Mäße unserer Feinde, uns durch Abzehrung von der überseeischen Welt müde zu machen, sind gescheitert. Aus eigener Kraft sichert die Landwirtschaft die Ernährung der Bevölkerung, aus eigener Kraft schafft Industrie und Handwerk, was wir zu unserer Verteidigung bedürfen, halten die arbeitenden Hände der Millionen der Daheimgebliebenen unser wirtschaftliches Leben aufrecht, trotz Krieg und Kriegsnot. Und über dem allen stehen die Taten unseres Volkes in Waffen, unaussprechlich in Größe und Heldentum. In harten Kämpfen hat Deutschland, unterstützt von treuen Verbündeten, einer Welt von Feinden standgehalten und seine Fahnen weit in Feindesland hineingetragen. Der alte preußische Soldatengeist, auf den wir stolz sind und stolz bleiben, hat in edlem Wettstreit mit den deutschen Brudervölkern seine unvergängliche Lebenskraft erwiesen und neuen unsterblichen Ruhm dem Heldentum der Väter und Ahnen hinzugefügt. Mit unserem König und Kaiser gehen wir voll Göttertrauen und Siegeszuversicht auch der Zukunft entgegen. Ein einziger und heiliger Gedanke erfüllt uns bis in die letzte Tiefe der Volkskraft, alles herzugeben für das Leben und die Sicherheit der Nation. Als Gruß an den Landtag hat Seine Majestät der Kaiser und König nur Worte heißen Dankes an die Kämpfer draußen und daheim. Ihre bevorstehenden Arbeiten, meine Herren, werden vor allem den Notwendigkeiten des Krieges gehören. Der allgemeine wirtschaftliche Druck des Krieges hat zwar die gesunde Kraft der preußischen Finanzen nicht erschüttern können, doch erfordert ihre Erhaltung eine Steigerung der Einnahmen. Es wird Ihnen daher eine Vorlage ausgehen, die eine

Erhöhung der Zuschläge zur Einkommen- und Ergänzungsteuer

vorsieht. Für die Wiederaufrichtung Ostpreußens werden weitere Staatsgeldmittel verwendet werden. Die nach den verwüsteten Einsätzen des Feindes, durch die wichtigen Schlüsse des Ostheeres befreite Provinz erwacht unter der tatkräftigen Arbeit aller dazu berufenen Männer zu neuem Leben. Weit über die Grenzen der Monarchie, ja über die Grenzen Deutschlands hinaus, sind Helfer und Spender erstanden. Ihnen allen sagt der König Dank in der frohen Erwartung, daß es in nicht ferner Zeit gelingen werde, die schöne Ostprovinz der Monarchie in alter Blüte wieder herzustellen. Die besondere Fürsorge für unsere im Kriege so glänzend bewährte Staatseisenbahnverwaltung wird auch jetzt nicht ruhen dürfen. Zum weiteren Ausbau des Eisenbahnnetzes sowie zur Beschaffung von Fahrzeugen werden deshalb wiederum erhebliche Mittel angefordert. Meine Herren! Seine Majestät der Kaiser und König weiß, daß Ihr Wirken und Schaffen wie bisher, so auch in dem neuen Abschnitt der parlamentarischen Arbeit von dem Geiste der Opferwilligkeit und Entschlossenheit getragen sein wird, von dem tapferen Geist, der allein unserem Volke die Kraft gibt, diesen gewaltigen Krieg siegreich zu bestehen. In dem ungeheuren Erleben dieses Krieges wird ein neues Geschlecht groß. Die ganze wehrfähige Mannschaft, geeint durch kameradschaftliche Treue bis in den Tod, führt Staat und Volk.

Der Geist gegenseitigen Verstehens und Vertrauens wird auch im Frieden fortwirken in der gemeinsamen

Arbeit des ganzen Volkes am Staate. Er wird unsere öffentlichen Einrichtungen durchdringen und lebendigen Ausdruck finden in unserer Verwaltung, unserer Gesetzgebung und in der Gestaltung der Grundlagen für die Vertretung des Volkes in den gesetzgebenden Körperschaften.

Die geschlagenen Wunden heilen und neues Leben hervorwachsen lassen aus den gewaltigen Taten und Opfern unseres Volkes, wird unsere allergrößte Aufgabe sein, sobald der Friede siegreich erstritten ist. In Stürmen ist der preußische Staat groß geworden, in Stürmen steht er auch unerschütterlich da. Was Feindschaft als Zwang ausübt, ist Freistaat, auf Ordnung gebaut. Das Band, das die Preußen an ihren König bindet, hat diese Zeiten des Kampfes und Sieges, wenn es möglich war, nur noch fester geschmiedet. Gott schütze Preußen auch in Zukunft und bewahre es als starker Träger des Reiches. Darauf bauen wir und führen unseren Kampf zum guten Ende. Auf Befehl Seiner Majestät des Kaisers und Königs erkläre ich den Landtag der Monarchie für eröffnet.

Aus dem preußischen Staatshaushalt für 1916.

Der Vorbericht.

Die durch den Krieg hervorgerufenen Schwierigkeiten der Staatsaufstellung bestehen unvermindert fort. Bei der Unsicherheit, wie lange sich noch der Krieg in das Etatsjahr 1916 hinein erstrecken wird, und wie sich die wirtschaftlichen Verhältnisse nach dem Krieg gestalten werden, mußte bei allen Einnahmen und Ausgaben, die hierdurch beeinflusst werden — und dies ist mit wenigen Ausnahmen bei allen Einnahmen und Ausgaben der staatlichen Betriebsverwaltungen, den Steuern und den meisten Staatsverwaltungseinnahmen der Fall — jeder Versuch einer der Wirklichkeit nahestehenden Veranschlagung auch diesmal von vornherein aufgegeben werden.

In Bezug auf diese Einnahmen und Ausgaben ist daher der vorliegende Etat wie derjenige für 1915 ohne Rücksicht auf die kürzere oder längere Fortdauer des Krieges im allgemeinen lediglich unter Annahme gewöhnlicher Friedensverhältnisse aufgestellt; nur wo bereits im gegenwärtigen Zeitpunkt bestimmte Tatsachen bekannt sind, die eine andere Veranschlagung rechtfertigen, ist von der Regel abgewichen. So war im Eisenbahnetat bei der Feststellung der Grenze für das Extraordinarium und für den für allgemeine Staatszwecke verwendbaren Teil des Reinerüberschusses die inzwischen tatsächlich eingetretene Erhöhung des statistischen Anlagekapitals zu berücksichtigen, ferner bei denjenigen Ausgaben, die sich nach dem Überschuss des Vorjahres richteten, die tatsächliche Gestaltung der Betriebsergebnisse im laufenden Jahr und beim Schuldendienst der Eisenbahnverwaltung der Anteil, den diese an der allgemeinen Vermehrung des Schuldendienstes zu tragen hat; endlich war der Fonds zur Verstärkung des Ausgleichsfonds dem neu berechneten Reinerüberschuss entsprechend anderweitig zu regulieren. Bei der Veranschlagung waren — abgesehen von einer Vermehrung des Schuldendienstes — die Förderungsverhältnisse und der Marktlage entsprechend, die veränderten Verkaufspreise, bei den Betriebsausgaben insbesondere auch die Steigerung der Materialpreise und Löhne in Betracht zu ziehen. Bei der Einkommensteuer mußte nach den für die Veranschlagung für 1916 wesentlich mitbestimmenden wirtschaftlichen Ergebnissen des laufenden Jahres mit einem weiteren Anstieg beim Veranschlagungssatz für 1916 gerechnet werden. Aus diesem Grund sind 10 Millionen Mark weniger angelegt.

Im sonstigen Staatshaushalt sind bei den Ausgaben wie im Etat für 1915 unter Abstandnahme von jeder grundsätzlichen Neuerung Erhöhungen und Neueinstellungen nur da vorgenommen, wo sie durch feststehende rechtliche Verpflichtungen oder durch unabwendbare Bedürfnisse der Verwaltungen bedingt waren. So waren bei der öffentlichen Schuld die Mittel zur Verzinsung dem Bedürfnis entsprechend höher einzustellen, die Mittel zur gesetzlichen Schuldentilgung auf 3/4 v. H. der nach dem Staatshaushaltssatz sich ergebenden veränderten Staatskapitalschuld zu bemessen. Neue Beamtenstellen sind nur in sehr seltenen Fällen und nur da ausgebracht, wo es nach den tatsächlichen Verhältnissen nicht zu umgehen war.

Die Besoldungsverhältnisse mußten nach dem Dienstalter der Beamten neu reguliert werden, was allein bei den eigentlichen Staatsverwaltungen eine Mehr-

ausgabe von über 2 Millionen Mark verursacht hat. — Beim Finanzministerium ist eine einmalige Mehrausgabe von 1,5 Millionen Mark als Zuschuß zu den Fonds für Unterstützungen an ausgeschiedene Beamte und an Witwen und Waisen von Beamten aller Verwaltungen eingestellt.

Der aus diesen Reuveranschlagungen bei einzelnen Verwaltungen sich ergebende Mehr- und Minderbedarf hat sich gegenseitig nicht ausgeglichen, sondern es ist im ganzen bei diesen Verwaltungen ein Mehrbedarf verblieben, der, wenn anders der Staatshaushalt nicht mit einem Fehlbetrag abschließen sollte, durch eine entsprechende Einschränkung auf anderen Ausgabegebieten oder bei anderen Verwaltungen gedeckt werden mußte. Für eine solche Einschränkung kamen wieder wie im Vorjahr die einmaligen und außerordentlichen Ausgaben aller Verwaltungen mit Ausnahme der nach besonderen Grundfällen zu behandelnden Eisenbahnverwaltung in Betracht, bei dieser letzteren Verwaltung ist nur die außerordentliche Verstärkung aus den Mitteln des Ausgleichsfonds in Betracht gekommen. Abgesehen von der Eisenbahnverwaltung ist das Extraordinarium aller übrigen Verwaltungen um 14,7 Millionen Mark herabgesetzt worden; es beträgt jetzt nur noch 54,8 Millionen Mark gegen 124,2 Millionen Mark vor Ausbruch des Krieges. Ferner aber sind Kürzungen bei vielen Fonds des Ordinariums vorgenommen. Bei den eigentlichen Staatsverwaltungen ist auf diese Weise ein Minderzuschußbedarf von 9,5 Millionen Mark erzielt worden, nachdem bereits im Vorjahr ein Minderzuschuß von 30,7 Millionen Mark erreicht war.

Zahlenmäßig stellt sich das Bild des Etatsentwurfs wie folgt dar: Der Etat schließt in Einnahme und Ausgabe mit

4 810 431 641 Mark

ab, die Schlussumme ermäßigt sich gegen den Etat des laufenden Jahres um 5 932 288 Mark. Einnahmen und Ausgaben halten ohne Anleihe das Gleichgewicht. Infolge der Begrenzung des für allgemeine Staatszwecke verwendbaren Reinerüberschusses der Eisenbahnverwaltung auf 2,10 v. H. des statistischen Anlagekapitals ist unter Kap. 33 a Tit. 2 des Etats der Eisenbahnverwaltung als Rücklage in den Ausgleichsfonds die Summe von 485 307 Mark in Ansatz gebracht.

Abgesehen von der Rücklage in den Ausgleichsfonds stellen sich für das Etatsjahr 1916

die ordentlichen Einnahmen	4 800 685 166 Mark
die dauernden Ausgaben auf	4 600 289 642 „
der Überschuss im Ordinarium auf	191 375 524 „
die außerordentlichen Einnahmen auf	9 766 475 „
die einmaligen und außerordentlichen Ausgaben auf	200 656 682 „

der Zuschuß im Extraordinarium auf 190 690 217 Mark. Der Überschuss im Ordinarium übersteigt mithin den Zuschuß im Extraordinarium um 485 307 Mark, und diese Summe entspricht der Rücklage in den Ausgleichsfonds.

Im § 8 des Etatsgesetzes ist dem hervorragenden Bedürfnis entsprechend als Betrag, bis zu dem zur vorübergehenden Verstärkung des Betriebsfonds der Generalstaatskasse Schabanweisungen ausgegeben werden dürfen, der Betrag von 8 Milliarden Mark (gegen 1915 mehr 1 1/2 Milliarden) eingesetzt worden.

Die einzelnen Voranschläge.

Was die einzelnen Einnahmeweise anbelangt, so ergibt sich gegen den Etat für 1915 bei den Domänen im Ordinarium eine Mehreinnahme von 58 820 Mark, eine Minderausgabe von 43 000 Mark, im Extraordinarium eine Minderausgabe von 478 300 Mark; bei den Forsten im Ordinarium eine Mehreinnahme von 245 000 Mark, eine Minderausgabe von 1 656 000 Mark, im Extraordinarium eine Mehreinnahme von 300 000 Mark; bei den direkten Steuern im O. eine Mindereinnahme von 10 133 300 Mark, eine Mehreinnahme von 233 900 Mark; bei den Zöllen und indirekten Steuern im O. eine Mindereinnahme von 85 116 Mark, im E.O. eine Mehreinnahme von 150 000 Mark; bei der Lotterie im O. eine Mindereinnahme von 10 000 Mark und eine Mehreinnahme von 60 037 Mark; bei der Berg-, Hütten- und Salinenverwaltung im O. eine Mehreinnahme von 3 600 640 Mark, eine Mehreinnahme von 7 596 210 Mark, im E.O. eine Minderausgabe von 5 657 350 Mark; bei der Eisenbahnverwaltung im O. eine Mindereinnahme von 17 246 000 Mark, im E.O. eine Mindereinnahme von 47 946 000 Mark und eine Minderausgabe von 40 000 000 Mark, insgesamt ein Mehrüberschuss oder Minderbedarf von 293 0878 Mark.

Was die Dotationen und die allgemeine Finanzverwaltung anbelangt, so ergibt sich bei der öffentlichen Schuld eine Mehreinnahme von 38 262 267

Markt, eine Mehrausgabe von 50 308 474 M., bei beiden Häusern des Landtags eine Mehrausgabe von 4050 M., bei der allgemeinen Finanzverwaltung eine Mehreinnahme von 5 689 108 M., eine Mehrausgabe von 5 849 507 M.; insgesamt ein Minderüberschuss oder Mehrbedarf von 124 068 556 M.

Bei den Staatsverwaltungsausgaben zeigt das Staatsministerium im O. eine Mehrausgabe von 7028 M., im E.-O. eine Minderausgabe von 163 200 M.; das Ministerium der auswärtigen Angelegenheiten im O. eine Mehrausgabe von 2500 M.; das Finanzministerium im O. eine Mindereinnahme von 227 074 M. und eine Mehrausgabe von 684 838 M., im E.-O. eine Mehreinnahme von 1 489 536 M.; die Bauverwaltung im O. eine Mehreinnahme von 1 660 000 M., eine Mehrausgabe von 291 888 M., im E.-O. eine Minderausgabe von 5 030 550 M.; die Handels- und Gewerbeverwaltung im O. eine Minderausgabe von 89 555 M., im E.-O. eine Minderausgabe von 440 850 M.; das Justizministerium im O. eine Minderausgabe von 467 600 M., im E.-O. eine Minderausgabe von 784 700 M.; das Ministerium des Innern im O. eine Mehreinnahme von 2 611 864 M., eine Mehrausgabe von 3 336 735 M., im E.-O. eine Mehrausgabe von 490 670 M.; die Landwirtschaftliche Verwaltung im O. eine Mehreinnahme von 3884 M., eine Mehrausgabe von 137 264 M., im E.-O. eine Mehrausgabe von 10 880 M.; die Geflügelverwaltung im O. eine Mehreinnahme von 39 280 M. und eine Mehrausgabe von 144 480 M., im E.-O. eine Minderausgabe von 119 475 M.; das Ministerium der geistlichen u. Angelegenheiten im O. eine Mehreinnahme von 9578 M. und eine Minderausgabe von 460 585 M., im E.-O. eine Mehreinnahme von 95 175 M., eine Minderausgabe von 3 473 920 M.; das Kriegsministerium im O. eine Mehrausgabe von 1820 M.

Die sämtlichen Verwaltungen zusammen genommen ergibt sich im O. eine Mehreinnahme von 41 918 487 M., eine Mehrausgabe von 45 726 171 M., also ein Minderüberschuss oder Mehrbedarf von 3 807 684 M.; im E.-O. eine Mindereinnahme von 47 880 825 M., eine Minderausgabe von 54 658 450 M., was einen Minderbedarf von wiederum 6 807 624 M. bedeutet.

Das Defizit von 1914.

Berlin, 13. Jan. (Jens. Wn.) Die „Germania“ bestätigt, daß ein Defizit aus dem Etat von 1914 im Landtag zu bedenken ist. Die Unterbilanz sei leicht zu erklären, weil der damalige Etat, in Friedenszeiten und für Friedenszeiten aufgestellt, gerade die erste wirtschaftliche unsichere Zeit des Krieges voll zu führen bekam, während sich seitdem Handel und Verkehr bei uns wieder in lebhaftere Bahnen zurückgefunden haben. Der Landtag würde der Regierung auf dem vorgeschlagenen Wege baldiger Aufbringung des Haushalts, als den soliden preussischen Finanztraditionen nach altem Brauch gerecht werden, gerne folgen.

Vergrößerung des Wagenparkes der Staatsverwaltung.

Berlin, 13. Jan. (Jens. Wn.) Verschiedene Morgenblätter erfahren von zuständiger Seite, daß für die Vergrößerung des Wagenparkes der Staatsbahnverwaltung beträchtliche Summen vorgesehen seien. (Vergl. Thronrede.)

Montenegros Unglück.

Die ruhmreiche Einnahme des Lovtschen bildet den Auftakt zu der Tragödie, die man „Montenegros Unglück und Ende“ wird betiteln können. Es war eine Schutz- und Trufeste, Schutz für die nur 11 Kilometer entfernte Hauptstadt Cetinje, Trufeste gegen Cattaro und den österreichischen Küstenstreifen. Es war ein alter Wunsch der Donaumonarchie, den 1759 Meter hohen Schutz- und Trufesteiler in der Nordwestecke Montenegros, der weit umher das Land und zugleich den dortigen Winkel der Adria beherrscht, zu besitzen. Dieser Wunsch ist durch die glänzende Waffentat der österreichisch-ungarischen Truppen erfüllt worden, die Donaumonarchie wird den Lovtschen, den sie hat, schwerlich wieder herausgeben.

Die Einnahme des Lovtschen bedeutet für Montenegro in Wahrheit den Verlust der Hauptstadt Cetinje, die von ihm beherrscht wird. Da anderer-

seits der österreichisch-ungarische Vorstoß von Norden und Westen mit der Einnahme von Berane einen bedeutenden Erfolg zu verzeichnen hat und die von Osten über den Lim gegen die Tara vorrückenden Truppen auf Unterstützung von Westen her, von Bileca, Bardar, Orlovac und Autobac rechnen können, so ist die Belagerung Montenegros so gut wie abgebrochen, und das Schicksal des Landes beginnt sich zu erfüllen. Denn die Eroberung des Lovtschen entscheidet nicht nur über den Besitz der Hauptstadt Cetinje, sondern zugleich über die Straße von Cetinje nach Skutari, wo die Montenegriner sich während dieses Weltkrieges festhielten, der Donaumonarchie Trug bieten.

Sie haben ausgetruht, und König Nikita, der wie sein Leidensgenosse Peter von Serbien auf der Flucht ist, sieht sein Schicksal herannahen. Wie dem „Schwarzen Peter“ so ist jetzt auch dem König der Schwarzen Berge sein schwarzer Tag beschieden. Welch ein Wandel des Schicksals! Einst von dem Zaren als sein „einziger Freund“ bezeichnet und Schwiegervater eines Großmächtskronprinzen, Viktor Emanuels von Italien, ist ihm jetzt dasselbe Schicksal beschieden wie dem Schwager des italienischen Monarchen, dem König a. D. Peter von Serbien. Und dabei hätte es Montenegro so gut haben können, wenn es sich mit dem Landzuwachs im Türkenkriege von 1912 begnügt



hätte. Aber die ehrgeizigen Begründer des Balkanbundes von 1912 wollten es anders. Es waren dieselben, die den Weltkrieg 1914/15/16 in Szene setzten, und die dabei ebenso rücksichtslos, wie sie Serbien opferten, jetzt auch Montenegro opfern. Und deshalb ist, ebenso wie die jersische Niederlage zugleich eine russische, englische und französische war, dies auch die montenegrinische, die noch dazu gleichzeitig eine Niederlage Italiens ist.

Denn der Lovtschen war nicht nur ein montenegrinisches, sondern auch ein italienisches Wahrzeichen. Wie oft ist nicht auf dem Monte Citorio in Rom von den Irredentisten betont worden, daß der Übergang des Lovtschen in österreichischen Besitz zugleich ein Vorstoß gegen Italien wäre, der das Gleichgewicht in der Adria zugunsten Italiens verlegen würde. Jetzt hat nicht nur Montenegro, sondern auch Italien den Lovtschen verloren. Erst vor wenigen Tagen versicherte ein römisches Blatt gegenüber den Vorwürfen der französischen und englischen Blätter, daß die italienische Front sich nicht nur von den Alpen bis zum Jonio, sondern zugleich von Montenegro bis Albanien erstrecke. Somit haben die Italiener bereits an zwei Fronten Brühl bezogen, denn auch sie sind nach ihrer eigenen „authentischen Interpretation“ in Montenegro geschlagen worden. Wollen die Italiener sich jetzt noch dem Wahn hingeben, daß ihnen Albanien als lodende Beute winkt? Ganz im Gegenteil. Die „Idea Nazionale“ behält recht, die „schwere Gefahr für Italien“ ist nicht mehr zu leugnen, nicht mehr abzuwehren.

Ebenso wenig wie „Montenegros Unglück und Ende“. Die typischen Beispiele für die Verführung der Kleinen durch den Bierverband sind um ein neues

vermehrte. Großbritannien, das sich als Beschützer der Kleinststaaten aufstellte, hat zusammen mit seinen Trabanten Frankreich und Rußland, denen sich Italien anschloß, erst Belgien, dann Serbien und jetzt Montenegro zugrunde gerichtet. König Nikita aber kann zu den beiden landflüchtigen Genossen im Unglück sprechen: „Ich sei, gewährt mir die Hilfe, in euren Rinde der Dritte“, einen Exkönigssat haben sie nun schon zusammen. Ein abschreckendes Exempel. Neutrale sind gewarnt. Das erst heißt umworben und jetzt rücksichtslos bedrängt und mit der Besetzung von Korfu noch wieder neu vergewaltigte Griechenland dürfte nicht mitsmachen. In die Höhle des Bierverbandes führen, wie in die des Löwen, viele Spuren hinein, aber wenige heraus. Die Spuren führen!

Zur Erstürmung des Lovtschen.

Weitere Einzelheiten.

Br. Berlin, 13. Jan. (Fig. Drahtbericht. Jens. Wn.) Über die Eroberung des Lovtschen meldet der Kriegsberichterstatter des „L.-A.“ noch folgende Einzelheiten: Die ersten Truppen, die den Lovtschen eroberten, war eine aus Freiwilligen zusammengesetzte Infanteriekompagnie, wobei es besonders erfreulich ist, daß Schulter an Schulter mit unseren wiederholt in schweren Kämpfen erprobten Egerländern mohammedanische Freiwillige das große Wagnis unzer-

nahmen. Diese Truppen vollführten den Aufstieg in der Nacht vom 10. zum 11. und gaben von den Höhen des Lovtschen für die Durchführung des am nächsten Morgen erfolgenden Hauptangriffes wichtige Meldungen auf dem Wege optischer Signale ab. Nachdem der eigentliche Lovtschenberg am Mittag des 11. d. M. genommen war, drangen unsere Angriffstruppen auf der Chaussee nach Cetinje bis zu dem Ort Jagusi, der ersten größeren Niederlassung auf montenegrinischem Gebiet, vor und besetzten den Ort.

Ministerwechsel in Montenegro.

Nahrungsmittelnot und keine Zufahren.

Br. Wien, 13. Jan. (Fig. Drahtbericht. Jens. Wn.) Der Ministerwechsel, der sich soeben in Montenegro vollzogen hat, kann dahin gedeutet werden, daß der neue Ministerpräsident Nikitskovic vorwiegend und zunächst die Aufgabe hat, jene Bergtäler, deren Gebiet die vordringenden österreichischen Armeen demnächst betreten werden und die bisher immer in einer gewissen Opposition zu König Nikita standen, zu beschwichtigen und zur Fortsetzung des Kampfes zu gewinnen. Andererseits ist nicht zu verkennen, daß der zurücktretende Ministerpräsident Bufotiz das ausgesprochene Haupt der Kriegspartei war, während Nikitskovic mehr als Versöhnungsmann gilt. Unmittelbare und sichere Anzeichen dafür, daß sich Montenegro ergeben will, liegen bisher nicht vor, doch behaupten Meldungen aus Athen und Sofia, daß man in Cetinje einzusehen beginnt, Montenegro werde angesichts der Terrainschwierigkeiten wegen langsam, aber unaufhaltsam voranschreitenden österreichischen Offensive der Katastrophe immer näher gebracht. Sicher ist ferner, daß im Lande die größte Nahrungsmittelnot herrscht und die Zufahren aus Italien alles zu wünschen übrig lassen.

Mitglieder der montenegrinischen Königsfamilie in Rom. W. T.-B. Bern, 13. Jan. (Wichtmisch. Drahtbericht.) Römische Blätter melden die Ankunft des Prinzen Danilo

Der Fremdenlegionär.

Von Rudolf Heynemann.

Im ganzen Bataillon war keiner, vom ältesten Wehrmann herab bis zum jüngsten Kriegsfreiwilligen, der nicht den Franzosen-Roth kannte. In der Kompagnie aber war er unentbehrlich. Er markierte das Mädchen für alles. Galt es zu requirieren, dann hatte Franzosen-Roth den besten Erfolg. Seine gediegene Kenntnis der französischen Sprache brachte es fertig, mit der Bevölkerung ein halbwegs gutes Verhältnis herzustellen. Und daß man im Guten besser zum Ziel kommt als mit dem Hinweis auf die blaue Bajonettspitze, ist bekannt. Das ist aber nicht die Hauptfache, warum der Franzosen-Roth eine beliebte Persönlichkeit in der Kompagnie war. Seine hervorragendste Eigenschaft war die: er verstand meisterhaft, aus französischem Zigarettenpapier und Tabak oder Tabakerfah Zigaretten zu drehen. Das hatte er in Frankreich gelernt, und nun spielte er den Lehrmeister. Wenn er auch noch so gelehrige Schüler fand, den Meister übertraf niemand.

Der Franzosen-Roth verdankte seinen Namen dem Umstand, daß er in der französischen Fremdenlegion gedient hatte. Er war als junger Glühfächer nach Frankreich gewandert, hatte zu Fuß die Champagne durchstreift und fiel nach einem frühlichen Abend den Weibern der Fremdenlegion in die Hände. War er bis dahin im Herzen dem alten Vaterland zugetan, in der Hölle von Sidi bel Abbé, im Kampf mit aufständischen Marokkanern, beim Chausseebau im glühenden Wüstenland, wendete sich die Liebe zu Gah, in flammenden Doh. Als er nach fünfjähriger Dienstzeit, so arm, wie er gekommen, wieder abgeschoben wurde, hatte das neue Vaterland einen verloren geglaubten Sohn wiedergefunden. Im

deutschen Heer genügt er seiner Dienstpflicht, und als im August 1914 die Mobilmachung erfolgte, trat er als Reservist in unser Infanterie-Regiment ein.

Auf dem Vormarsch in Frankreich diente er in erster Linie als Dolmetsch, dann als Quartiermacher, er lehrte uns die Rangabzeichen der französischen Armee, fragte die Gefangenen so geschickt aus, daß er ihnen wider ihren Willen wichtige Dinge entlockte, und — wie gesagt — er versorgte uns, wenn die Feldpost ausblieb, mit dem für viele das Lebenselixier bedeutenden Nahrungsmittel. Das war der Franzosen-Roth. Daß er bei seinem glühenden Hah gegen Frankreich ein guter Soldat war, versteht sich von selbst. Eines aber zeichnete ihn aus: Den verwundeten oder gefangenen Feind betrachtete er stets als Kamerad. Ich sah ihn einmal, wie er einem verwundeten französischen Offizier zu trinken gab.

„Nehmen Sie“, sprach er. „Mir hat mancher französische Soldat, wenn ich in Algerien zu verschmachteten drohte, den letzten Schluck aus der Feldflasche gegeben. Im Kampf sind wir Feinde, nach der Schlacht wieder Kameraden! Nur Frankreich, nicht den Franzosen, gilt mein Rachedurst!“ Dankbar blinnte ihn der Offizier an, dann gab er ihm seine Uhr als Andenken und starb.

In Valenciennes, der berühmten Spitzenstadt, lagen wir in Ruhe. Eines Abends sah ich in einem Estaminet mit dem Franzosen-Roth, der mein Quartiernachbar war, an einem Tisch, und bei der zweiten Flasche vin rouge wurde der Franzosen-Roth gesprächig. Er erzählte, was selten vorkam, vom Leben und Treiben in der Legion, dann von sich selbst, und auf einmal, ohne Übergang, sagte er: „Ich weiß nicht, woran es liegt, aber oftmals kommt es mir vor, als würde mir die Uhr des Franzosen-Roth bringen.“ Wir lachten ihn aus und erinnerten ihn an ein Wort, das er früher mal gebraucht hatte: „Ich komme heiß durch.“ Die Franzosen waren meine

Kameraden, ich werde durch keinen von ihnen fallen. So grausam ist kein Geschick!

Raum acht Tage später waren wir in Flandern. Ein anderer Gegner trat uns gegenüber. Wir hatten es mit den Engländern zu tun! Der bekannte Antriebsbefehl des Kronprinzen von Bayern entfesselte in jedem Mann Begeisterung: es galt ja, den Uebelthäter des Kriegs die deutsche Faust zu zeigen. Durch ein verlassenes Fort stürmten wir vor, hinter uns, vor dem Dorf C., in einem Munkelrübenfeld, prostritten und die ersten englischen Geschosse entgegen. Die englische Artillerie hatte schon eine Stunde vorher ihre quitzellen, schwefelarmenden Visitenkarten abgegeben. Pred, pred! Es pfiff uns in die Schützenlinien, als explodierte jedes einzelne Geschoss ununterbrochen auf dem ganzen Wege der Flugbahn. Als einer der ersten fiel der Franzosen-Roth. Ein Geschoss durchbohrte die Uhr des französischen Offiziers in der Weite der Stridjade und riß die Trümmer in die Wunde. Nach wenigen Sekunden gab er den Geist auf. Ohne die Uhr hätte er gerettet werden können! So hatte sie ihm, wie er gedacht, Unglück bereitet. Er starb den Heldentod, doch nicht vor den Franzosen. Sein Glorbe hatte ihn nicht betrogen. Er fiel den Engländern zum Opfer! ... So starb der Fremdenlegionär als ein deutscher Held auf französischem Boden! (Kz.)

Aus Kunst und Leben.

— Königlich-schauspieler. Die Musikkomödie „Der Rosenkavalier“ von Richard Strauss, welche vor 5 Jahren die „neueste Sensation“ war und zum Weihnachtsfest 1911 auch an unserer Hofbühne ihren Einzug hielt, ist hier seit dem Abgang der beliebten Frau Kelly Brodmann nur selten gehört worden. Diese Künstlerin ist, wenn nicht unerfährlich, doch in dieser Oper bis zur Stunde unerfährlich geblieben, ihre sechs und doch degente Gestaltung der Titelpartie — unvergessen.

und der Prinzessin Lenia von Montenegro in Rom, wo sie von Benito Mussolini persönlich empfangen wurden. Sie führten zum Quirinal. Das Gerücht von der Ankunft des Königs Nikola in Italien wird nicht bestätigt.

Die Enttäuschung über den Verlust des Lewentzen in Italien.

W. T.-B. Bern, 12. Jan. (Nichtamtlich.) Der Mailänder „Secolo“ beschäftigt sich mit der neuen Offensive gegen Montenegro und der Einnahme des Savijschen Berges. Er behauptet, daß auch dieser neue Erfolg der Feinde dem kühnen Vorgehen der Alliierten zu verdanken sei, welches Österreich-Ungarn ungehindert ein neues Kampfgebiet wählen ließ. Unter Hinweis auf die Wichtigkeit des Savijschen für die österreichisch-ungarische Flottenbasis Cattaro erinnert der „Secolo“, daß 30 Jahre lang ein Hauptpunkt im Programm der italienischen Balkanpolitik der war, daß der Savijschen im Besitz Montenegros bleibe. Die Tatsache, daß die Hilfe erboten wurde, sowie die Tatsache, daß der Angriff auf die Marinebasis Cattaro der veralteten montenegrinischen Artillerie zugewiesen war, bedeutet beinahe Hochverrat.

Die Pariser Presse über die verzweifelte Lage Montenegros.

Berlin, 13. Jan. (Zem. Wn.) Wie verschiedene Morgenblätter aus Paris berichtet wird, bespricht die Pariser Presse sehr erregt die verzweifelte Lage Montenegros. General Berthoulet schreibt, daß Truppen Serbiens wiederholte sich. Niemals würden die Österreicher auf den Savijschen verzichten, welcher gleichzeitig die Wege nach Gattinje und Korbakbanien öffnete. Der Biederband, besonders Italien, sei allzu spät gekommen.

Die Besetzung von Korfu bestätigt.

W. T.-B. Athen, 13. Jan. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Nach einer Meldung unseres Botschafters in Athen wird die Besetzung Korfus durch die Franzosen bestätigt. Die Entscheidung über die neuen französischen Übergänge sind sehr groß.

Berlin, 13. Jan. (Zem. Wn.) Die Besetzung Korfus durch französische Truppen ist, so schreibt das „E. Z.“, nur ein weiterer Schritt in der Ausführung eines Planes, auf den die Entente sich offenbar geeinigt haben, nämlich Griechenland zu zwingen, an Kriege teilzunehmen. Man droht ihm für den Fall, daß es an der Neutralitätspolitik festhalte, mit dem dauernden Verlust seines Inselbesitzes. Die Besetzung des Archipels, die kaiserliche militärische Bedeutung hat, dürfte die künftigen Gräner der Balkan- und Londoner Entente, da die schon gelegene Villa dem deutschen Kaiser gehört, endlich auch, weil sie auch einmal etwas erobert haben, wenn es auch nur ein unbedeutendes Sandhaus ist, das auf neutralem Boden steht.

Der neue Bruch feierlicher Verpflichtungen.

Die traurige Rolle Italiens.

W. T.-B. Wien, 13. Jan. (Nichtamtlich.) Aus Anlaß der Besetzung Korfus durch die Franzosen erinnert die „Neue Freie Presse“ an den Vertrag, der am 14. November 1908 zwischen Österreich, England, Preußen und Rußland abgeschlossen wurde und durch den die jonischen Inseln nach Aufhebung des englischen Protektorates mit Griechenland vereinigt worden sind. In diesem Vertrag wurde ausdrücklich erklärt, daß die jonischen Inseln nach ihrer Vereinigung mit Griechenland alle Vorteile einer immenswährenden Neutralität haben sollten. Ein zweiter Vertrag vom 29. März 1904 zwischen England, Frankreich und Rußland setzte die Gewähr für die Unabhängigkeit Griechenlands und die dauernde Neutralität Korfus fest. Aus alledem geht hervor, daß Korfu im Gegensatz zu den feierlichen Verpflichtungen besetzt wurde. Aber auch für Rom ist die Besetzung Korfus ein schallender Beweis der Mißachtung der italienischen Ansprüche und Wünsche. Sie muß in Rom wie ein Schlag wirken für die Nichterfüllung Italiens an der Balkanaktion und als Zeichen dafür, daß der Wert der italienischen Bündnisverpflichtungen sehr gering eingeschätzt wird. Der Savijschen vorgehen, Korfu gestern; Demütigungen von Feindesland und Freundesland, das ist das traurige Ergebnis der bisherigen Kriegsführung Italiens.

Die Trümmer der serbischen Armee sollen nach Korfu.

Die Note der Alliierten zur neuen Vergewaltigung an Griechenland

W. T.-B. Athen, 13. Jan. (Nichtamtlich. Agence Havas.) Die Alliierten der Alliierten überreichten vorgestern der griechischen Regierung die folgende Note: Die Regierungen haben ihre Vertreter in Athen beauftragt, der griechischen

Bei der gestrigen Wiederaufnahme des Betriebes hatte Fräulein Brunisch (Karlstraße) den Oltavian übernommen: sie brachte manche Eigenschaften mit, die für die darstellerische Verlebendigung dieser schwierigen „Hofentrolle“ erwünscht sind; und gefanglich war es besonders die sonore tiefere Lage ihres Mezzosopran, welche der Charakteristik der Partie die geeignete Färbung verlieh. Auch im übrigen gab es gestern noch Ausbilden, Gäste und Aufstellungen — zum Teil im letzten Moment —: es war wie ein Wunder, daß das Ensemble sich noch so glücklich abrundete! Von Wichtigkeit blieb für diesmal nur das Auftreten der Frau Pola (von Stuttgart), die hier neu als „Gretel“ debütierte und sich gestern mit der „Sofie Saminal“, einer sehr hoch und unbequem liegenden Partie, geschickt genug abzufinden wußte. In der persönlichen Erscheinung entsprach sie den von den Herren Zuschauern Wünschen: „Ein feines Handgelenk, Schultern wie ein Schwan“ usw. Im angemessenen Verhältnis dazu wirkte die Stimme mit ihrem etwas flachen, fast kindlich-naiven Klang. Die schon neu als gerühmten garten Kopfchen von feinem Silberschimmer kamen dem melodischen Liebesduett und -Terzett des 3. Aktes nicht wenig zu nützen. Eine frische, gesunde Soubrettenpartie ist und aber Frau Pola doch noch schuldig. (Nur Geduld, geneigte Leser, alles Gewünschte wird sofort nachgeliefert.) Die Rolle der „Feldmarschallin“, welche Fräulein Englerth geben sollte, wurde schließlich wieder von Fräulein Fried übernommen: eine für alle wahren Kunst- und Gesangsfreunde herzerquickende Darstellung — die einzige an diesem Abend, welche eine vollkommene Harmonie zeigte von schöner Stimme, kunstreichem Gesang, warmer Empfindung, edler Erscheinung und vornehmer Darstellung. Als Baron v. Berdenau leistete Herr Wang (von Mannheim) an Stelle des erkrankten Herrn Böhm dankenswerte Aushilfe. Noch zwei Neubestellungen:

Regierung auseinanderzusetzen, daß sie es für eine unabweisbare Pflicht der Menschlichkeit hielten, so bald wie möglich einen Teil der serbischen Armee auf einen der albanischen Küste benachbarten Punkt hinüberzuschaffen, wo er sich jetzt befindet, um diese hervorragenden Soldaten vor Hunger und Frost zu bewahren. Nach einer Prüfung der Bedingungen des Transportes erkannten die alliierten Regierungen, daß nur die Insel Korfu die notwendigen Möglichkeiten im Hinblick auf die Sicherheit der serbischen Truppen, die Schnelligkeit des Transportes sowie die Bequemlichkeit der Verpflegung biete. Sie war der Ansicht, daß Griechenland sich nicht der Übersiedlung seiner Verbündeten widersetzen werde, die nur kurze Zeit auf der Insel bleiben würden, wo die Bevölkerung sie sicher mit der gebührenden Teilnahme aufnehmen werde. Es handelte sich um keine Art von Besetzung, da der griechischen Regierung in dieser Hinsicht alle Garantien gegeben worden seien, sowohl betreffs Korfus wie der anderen Teile der griechischen Territorien, deren sich die englischen und französischen Truppen zeitweilig seit Beginn des gegenwärtigen Krieges hätten bedienen müssen.

Vermehrte Truppenlandungen in Saloniki.

Die Feinde in Erwartung eines Angriffs im Westen.

Br. Sofia, 13. Jan. (Fig. Drahtbericht. Zem. Wn.) Hierher übermittelte Londoner Nachrichten, wonach der Kriegsrat des Biederbandes darüber berate, ob nicht das ganze französisch-englische Saloniki-Unternehmen aufgegeben werden solle, stimmen in keiner Weise mit den Mitteilungen überein, die auf indirektem Wege aus Saloniki eintreffen. Einer der Gewährsmänner, der Saloniki vor vier Tagen verlassen hat, berichtet von der griechischen Grenze, daß die Landungen in den letzten Tagen sehr erheblich zugenommen haben, wobei es sich offenbar um Truppen von Gallipoli handelt. In Saloniki werden die Landungen durch den neuorganisierten Schleppdienst beschleunigt. Aber die englisch-französischen Stellungen westlich Salamanli ist wenig zu erfahren. Jeder Verkehr von Zivilpersonen in westlicher Richtung von Saloniki ist streng untersagt, doch wird auch in diesem Gebiete an den Befestigungen gearbeitet. Es scheint, daß die Engländer und Franzosen einen Angriff von Westen her erwarten. Von Offensivplänen der Entente-Truppen ist wenig zu merken. Die vermehrten Truppenlandungen haben natürlich auch die Verlagerung der griechischen Militärtruppe erhöht, daß ein verstärktes Landungskorps Griechenland schließlich seine freie Entfaltung werde lassen können.

Die Stimmung unter den Truppen.

Br. Sofia, 13. Jan. (Fig. Drahtbericht. Zem. Wn.) Über die Lage in und um Saloniki meldet der Sonderberichterstatter der „Täglichen Rundschau“: Unter den französischen Truppen ist vielfach Unzufriedenheit zu bemerken. Von den Soldaten werden vielfach die Separatisten Herbes und der „Homme enchaîné“ gelesen, was großen Widerstand hervorruft. Immerhin zeigen die Franzosen doch großen Patriotismus und gehen mit Überzeugung in den Kampf, während die Engländer meist die ganze Sache als Geschäft betrachten. Die Engländer bauen parallel der Balkanlinie Doiran-Saloniki eine neue strategische Bahn, deren Fertigstellung aber noch einige Zeit erfordern dürfte. Ostlich von Saloniki befinden sich nur englische Truppen. Auch zwischen Salamanli und Langara bauen die Engländer eine strategische Bahn, die anscheinend den Zweck hat, im Falle einer Niederlage den Rückzug unter Vermeidung von Saloniki betriebsfähig zu machen.

Die erfolgreichen Fliegerangriffe auf Saloniki Eine Panik unter den indischen Truppen.

Berlin, 13. Jan. (Zem. Wn.) Über die Fliegerangriffe auf Saloniki erfahren verschiedene Morgenblätter nachträglich aus London, daß mehrere Munitionstransporte im Lager der Alliierten explodierten. Zahlreiche Wagen, Pferde und viel Material wurden vernichtet. Durch eine Bombe geriet ein Zeltlager in Brand; über 100 Mann wurden getötet. Unter den indischen Truppen brach eine Panik aus, da unter den Indern bei Fliegerangriffen stets große Panik herrscht.

Bulgarische Stimmen über Saloniki.

Auch hier wird ein Schlag erfolgen müssen.

W. T.-B. Sofia, 13. Jan. (Nichtamtlich.) Die Vertreibung der letzten Soldaten des Biederbandes von Gallipoli ist in der bulgarischen öffentlichen Meinung mit lebhafter Befriedigung aufgenommen worden. Die Blätter begrüßwünschen die Taten zu diesem Erfolge ihrer Ausdauer und ihres Heldennutzes und vergleichen mit Genugtuung diesen armen Widerstand des Biederbandes. Gleichzeitig lenken die wiederholten Fliegerangriffe auf das Lager der Alliierten bei Saloniki die Aufmerksamkeit auf die dortige Lage. Die Blätter lassen das Saloniki-

Als „Sänger“ im 1. Akt erfreute Herr Schubert durch seinen tiefen Schwung im Vortrag der italienischen Kavatine, und Herr Haas setzte für den Intriganten „Balzack“ seine nie versagende lebendige Gestaltungskraft ein. Das gut besetzte Haus spendete den Hauptdarstellern reichen Beifall.

Kleine Chronik.

Theater und Literatur. „Thora van Deken“, ein viertätiges Schauspiel von Henrik Pontoppidan und Hjalmar Bergström, das in Kopenhagen und Christiania einen durch mehr als hundert Aufführungen verbürgten Erfolg hatte, wurde in einer autorisierten Übertragung von Dr. John Josephson von der Direktion des Neuen Theaters in Frankfurt a. M. zur deutschen Uraufführung erworben, die, mit Rosa Werners in der Titelrolle, noch in dieser Spielzeit stattfinden wird.

Wissende Kunst und Musik. Generalmusikdirektor Fritz Steinbach ist in Berlin an einem Herzleiden nicht unbedenklich erkrankt; an ein künstlerisches Wirken ist für den Patienten einstweilen nicht zu denken.

In Paris starb 85-jährig Frau Amalia Patti-Strakosch, eine der berühmtesten Kontraltistinnen ihrer Zeit. Sie freierte einen großen Teil der von Verdi und Rossini geschriebenen Altpartien. Amalia Patti war die älteste Schwester Adelina Patti und eine Tante der schwedischen Nachtigall Sigrd Arnoldson.

Erich W. Korngold hat zwei einaktige, zusammen den Abend füllende Opern vollendet, eine heitere: „Der Ring des Polykrates“ (Regart-Zeit) und eine tragische „Violanta“ (Renaissance-Zeit), deren gleichzeitige Uraufführungen die Hoftheater von München und Wien für den Monat März vorgesehen haben.

Unternehmen als einen militärischen Notbehelf mit wesentlich politischen Zielen auf. Man hofft zuversichtlich, daß die guten Beziehungen, insbesondere zu Griechenland, auch zukünftig erhalten werden, wenn zur Vertreibung der Armee des Generals Sarrail das Betreten griechischen Bodens unvermeidlich ist. Man glaubt, daß Griechenland die Schwierigkeit anerkennen wird, welche dadurch entsteht, daß die Truppen der Alliierten beim Vormarsch auf Saloniki fremde Truppen in der Flanke haben würden, für deren Haltung keine unbedingt sicheren Bürgschaften bestehen und daß Griechenland diesen Schwierigkeiten etwa durch eine Demobilisation Rechnung tragen wird. Jedenfalls sind alle bulgarischen Kreise von der Notwendigkeit durchdrungen, dem Biederband in Saloniki einen Schlag zu versetzen, welcher ihm die Lust zu weiteren militärischen und politischen Versuchen auf dem Balkan endgültig benimmt und dazu beiträgt, ihn von der Ausichtslosigkeit seiner Sache zu überzeugen.

Ein neuer bulgarisch-griechischer Zwischenfall.

Br. Thessaloniki, 13. Jan. (Fig. Drahtbericht. Zem. Wn.) Aus Saloniki wird gemeldet: Zwischen den Soldaten des 27. bulgarischen Infanterie-Regiments und griechischen Grenztruppen wurde angeblich am 1. Januar bei Vestrina sechs Stunden lang gekämpft, wobei beide Teile Artillerie gebrauchten. Die Griechen sollen zwei Tote und mehrere Verwundete gehabt haben.

Der U-Bootskrieg im Mittelmeer.

Von einem Unterseeboot verfolgt.

W. T.-B. Rabrid, 13. Jan. (Nichtamtlich. Agence Havas.) Der Dampfer „Lafra“ hat durch Funkpruch um Hilfe gebeten unter dem Hinzufügen, daß er durch ein Unterseeboot verfolgt werde. Nach einem zweiten in Barcelona eingetroffenen Funkpruch teilt der Dampfer mit, daß er dem Verfolger entkommen konnte.

Zur Versenkung des italienischen Dampfers „Port Said“.

Überaus feiges und unmensliches Verhalten des Kapitäns.

Wien, 10. Jan. Aus dem Kriegspressquartier wird zur Versenkung des italienischen Dampfers „Port Said“ gemeldet: Ein österreichisch-ungarischer Unterseeboot sichtete am 12. Dezember in der Nähe der Küste bei Derna einen zweischiffigen Dampfer und forderte ihn auf, zu halten. Nach anfänglichem Widerstand stoppte der Dampfer und hängte die weiße Flagge. Hierauf näherte sich das Unterseeboot dem Dampfer, der aber plötzlich trotz der weißen Flagge mit ganzer Kraft gegen das Unterseeboot feuerte, offenbar um es zu rammen. Auf diesen perfiden Versuch hin feuerte das Unterseeboot auf den Dampfer und stellte bald einen Volltreffer fest. Nun stoppte der Dampfer abermals und begann Boote auszuheben. Das Unterseeboot, das auf diese Ergebenheitszeichen sofort das Feuer abbrach, näherte sich dem Dampfer und konstatierte, daß die ausgelegten Boote ohne Rücksicht auf die im Wasser befindlichen Menschen gegen die Küste zu treiben. Hierauf näherte sich das Unterseeboot jenem Boote, in dem der Kapitän des Dampfers sich befand. Der Unterseebootkommandant erklärte, auf den Kapitän schießen lassen zu wollen, sofern dieser nicht unverzüglich die hilflos treibenden Menschen eines Schiffes aufnehme. Auf dem Dampfer selbst wurde das Vorhandensein zweier Personen festgestellt, darunter einer verwundeten, um welche sich die Kameraden ebenfalls nicht gekümmert hatten. Das Unterseeboot ließ sie durch ein eigenes Boot abholen. Der Verwundete wurde zuerst verbunden, sodann wurden beide dem Schiffesboot übergeben und erst dann wurde der Dampfer durch Torpedoschüsse versenkt. Dieses Rettungsversuch hatte das Unterseeboot schon unter dem Feuer einer herbeigeeilten armenischen Yacht und eines Zepheubootes ausgeführt, somit ohne Rücksicht auf seine eigene Gefahr. Das Verhalten des Kapitäns des Dampfers bildet eigentlich seiner weiteren Kommentare. Zuerst ein Fluchtversuch, dann ein heimtückischer Angriffsvorstoß auf das Unterseeboot, dann läßt er seine eigenen Leute im Stich und muß von dem Feinde gezwungen werden, die mit den Weißen kämpfenden, schmählich verraten und den vom Feinde Verbundenen aufzunehmen. Und da werfen uns seine Kapitäne vor, Barbaren zu sein!

Der Krieg der Türkei.

Die reiche Siegesbeute von Sedd-ül-Bahr wird geborgten.

W. T.-B. Konstantinopel, 13. Jan. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Das amtliche Verzeichnis über die bei Sedd-ül-Bahr gemachte Beute ist noch nicht bekanntgegeben worden, doch bezeichnen sichere Privatnachrichten sie als überaus reich. Ganze Berge von Säcken mit Mehl und Kartoffeln fielen den Siegern in die Hände. Die Schuppen waren voll Stiefel, Säcken und neuen Uniformen. Außerdem ist eine Anzahl Automobilambulanzen, Motorräder, Bombenwerfer, Geniewerkzeuge, eingerichtete Operationswagen und Tausende von Pferden und Maultieren, von denen einige hundert vom Feinde vergiftet wurden, erbeutet worden. Zahlreiche Arbeiterkarten sind ununterbrochen mit der Verladung von Leichen beschäftigt. Die Trainskolonnen sammeln die Beute ein. Der Verbindungssteg bei Kereb-estere trug eine Tafel mit der Aufschrift „Konstantinopel-Strasse“, eine traurige Ironie angesichts des Ausgangs des Darbanelleunternehmens.

Die überreichte Flucht der Engländer von Gallipoli.

Ausgezeichnete artilleristische Erfolge der Türken.

Berlin, 13. Jan. (Zem. Wn.) Im Hauptquartier von Gallipoli (5. türkische Armee) scheint, wie Manie Bassage der „Post“ jtz. drahtet, die warme Jannarsonne. Es wird berichtet, daß die Alliierten des Feindes, abgesehen, niemand bezogen war. Die Engländer waren außerst nervös, erschossen ihre Beuchtfugeln, knallten zwecklos umher. Die türkische Artillerie erzielte ausgezeichnete Erfolge. Wie übereilt die Flucht war, beweist der Umstand, daß die Engländer nicht verstanden, ihre Pferde fortzuführen; sie schossen sie, wie sie dastanden, in langen Reihen nieder.

Italienische Kommentare zur Aufgabe Gallipolis.

Beforgnisse um einen österreichischen Einmarsch in Albanien.

Br. Lugano, 12. Jan. (Zem. Wn.) Zur Aufgabe von Gallipoli bringen die italienischen Blätter bescheidene Kommentare. Sie sprechen sich von einem Irrtum, den man jetzt erkannt und von dem abgesehen man gut getan habe. Daß der „Corriere della Sera“ die Entscheidung über Gallipoli noch vor 14 Tagen als die folgenschwerste in der englischen Geschichte bezeichnete, das hat der Leser zu vergessen und der Zeitungslieferer vergißt auch wirklich sehr schnell. Dagegen warnen die Mailänder Blätter und die „Idea Nazionale“ in Rom mit großem Nachdruck vor den Ereignissen an der Ostküste, an der Adria, den Erfolgen am Savijschen und bei Verone und vor der Gefahr eines österreichischen Einmarsches in Albanien. Der „Corriere della Sera“ fragt heute wieder, ob denn der Biederband ein Programm habe und ob die verbündeten Regierungen wieder die Ereignisse an sich heranlassen lassen wollen?

Eine weitere bulgarische Äußerung.

W. T.-B. Sofia, 13. Jan. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Das Arbeiterblatt „Nabotnikovski Vestnik“ schreibt: Das Aufgeben des Dardanellen-Unternehmens ist ein Misserfolg nicht nur für England und Frankreich, sondern auch für Rußland. Dieses zettelte den Krieg an, um das Schwarze Meer zu beherrschen und Konstantinopel zu besitzen. Rußland wollte auf Kosten der Freiheit der Balkanvölker seinen jahrhundertalten Traum verwirklichen, aber der Traum blieb auch diesmal nur ein Traum. Englands gewaltige Flotte erwies sich als machtlos. England mußte zur Einsicht kommen, daß der Krieg zu Lande entschieden wird; aber die Einführung des Zwangsdienstes in England wird weder ihm, noch seinen Bundesgenossen nützen.

Der Krieg gegen England.

Die Dienstpflicht-Vorlage in zweiter Lesung mit großer Mehrheit angenommen.

Br. Amsterdam, 13. Jan. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bl.) Der Unfall der Iren und die Versprechungen, die Ministerpräsident Asquith den Vertretern der parlamentarischen Arbeiterpartei machte, haben bewirkt, daß der Widerstand wider die Dienstpflichtvorlage im Unterhaus stark zusammengefallen ist. In der gestrigen Sitzung wurde die Vorlage in zweiter Lesung mit 431 gegen 39 Stimmen angenommen. In erster Lesung hatten 403 Abgeordnete für und 106 gegen das Gesetz gestimmt.

Die Arbeiterminister bleiben.

Br. Amsterdam, 13. Jan. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bl.) „Reuter“ meldet amtlich aus London: Die drei Vertreter der Arbeiterpartei Henderson, Bruce und Roberts haben ihre Demission zurückgezogen.

Br. Kopenhagen, 13. Jan. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bl.) Die letzten Londoner Nachrichten deuten darauf hin, daß die Wehrpflichtvorlage durch die Annahme im Unterhaus ihren Zweck erreicht habe und kaum zur Anwendung kommen dürfte. Unter dem Eindruck der Annahme der Vorlage habe sich ein genügender Teil der ausgeübten unbeschäftigten Freiwilligen gemeldet.

Neue Arbeiterbeschlüsse gegen die Wehrpflicht.

Br. Rotterdam, 13. Jan. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bl.) Reuter meldet: Der Vergarbeiterverband in Südmores nahm mit großer Mehrheit einen Beschluß gegen die Wehrpflichtvorlage an und stimmte für einen Nationalstreik gegen die Wehrpflicht. In den Erörterungen zahlreicher Vertreter wurde aber beschlossen, die Aussprache sämtlicher Vergarbeiterverbände des Landes abzuwarten. Der Kongreß der Vergarbeiter Englands beginnt heute abend. Inzwischen haben sich auch die Vergarbeiterverbände in Schottland, Cheshire und Yorkshire gegen die Vorlage ausgesprochen.

Unsere U-Boote an der Arbeit.

Verlorene englische Dampfer.

W. T.-B. Hull, 13. Jan. (Nichtamtlich. Reuter.) Der Dampfer „Sappho“ der Wilsonlinie wurde aufgegeben. Über die Befahrung hat man keine bestimmten Nachrichten. — Der Dampfer „Traquair“ wurde versenkt. Alle Personen sind gerettet.

Zum Untergang des „King Edward VII“.

W. T.-B. London, 13. Jan. (Nichtamtlich.) „Daily News“ meldet über den Untergang des Schlachtschiffes „King Edward“: Es ist um 11 Uhr 45 Minuten vormittags auf eine Mine gestoßen und sank um 7 Uhr 45 Minuten abends. Die drahtlosen Meldungen riefen einige Zerstörer herbei, die das Schiff zum Schleppboot nahmen. Nachmittags wurde das Wetter schlecht und die Treiben rissen. Die Mannschaft rettete sich in Boote und auf die Zerstörer.

Eine neutrale Stimme zum „Baralong“-Fall.

W. T.-B. Berlin, 12. Jan. (Nichtamtlich.) Eine neutrale Stimme zum „Baralong“-Fall und der englischen Antwort: Die „Neuen Zürcher Nachrichten“ vom 6. Januar 1916 bringen eine kurze Inhaltsangabe der englischen Antwort auf die deutsche Denkschrift zum „Baralong“-Fall und bemerken dazu: In der obigen Antwort ist das deutsche Sühnebegehren wegen Ermordung von 12 deutschen U-Bootleuten durch britische Flottenmannschaften auf Befehl eines britischen Kommandanten von der englischen Regierung abgelehnt. Ein wichtiges enthält die Antwort von Sir Edward Grey aber doch. Sie bekräftigt den fürchterlichen Tatbestand nicht, den so viele bis zur Stunde kaum zu glauben vermochten, daß nämlich 12 überlebende Mannschaften eines deutschen U-Bootes, das nicht in ehrlichem Kampfe, sondern auf hinterlistige Art bei falscher Flagge vernichtet worden sei, als Leiche erbeuten hatten, auf Befehl des siegreichen englischen Kapitäns wie Raubwild niedergeschossen wurden, darunter der Kommandant des U-Bootes. Grey suchte den Vorgang mit drei von deutscher Seite begangenen Akten zu decken, welche Akte aber sich hier gar nicht zum Vergleich heranziehen lassen, auch nicht der von Grey herangezogene Behaupt mit der Rettung deutscher Seeleute in anderen Fällen. Die Hauptfrage verliert dadurch nicht an ihrer Fürchterlichkeit: Haben britische Flottenmannschaften auf Befehl ihres Kommandanten deutsche U-Bootleute ermordet, nachdem sie sich ergeben hatten? Die englische Regierung ist nicht in der Lage, diese Frage zu verneinen. Sie weigert sich aber, die Mörder zur Verantwortung zu ziehen. Nun hat Deutschland das Wort. Es steht auf hoher zivilisierter Stufe, um gleiches zu tun und sich nun auch am Leben von englischen Gefangenen vergreifen zu wollen. Scharfe Repressalien können nicht ausbleiben, schon um die Wiederkehr solcher Verbrechen nach Möglichkeit zu hindern.

Auch in neutralen Staaten wird man sich nicht verhehlen, daß die englische Regierung mit ihrem „Baralong“-Beizug den Schild Englands mit einem unanständigen Makel bedeckt hat.

Hätte sie das schändliche Verbrechen ihrer Leute mit der blinden Wut derselben über die deutschen U-Boote einigermaßen zu entschuldigen versucht, man hätte es verstanden, daß sie aber mit sophistischen Ausflüchten über dasselbe hinweggeleitet, dafür fehlen zur richtigen Reueinschätzung der Sprache die Worte; es ist schändlicher als die Tat selber. Welcher Verwilderung der Gefinnung in Kreisen, die Vorbild und Träger einer guten und menschlichen sein sollten, gehen wir noch entgegen. — Weiterer Bemerkungen zu diesen Ausführungen von neutraler Seite bedarf es wohl kaum.

Die Beilegung des U-Bootsstreits mit der Union.

Die Genugtuung drüben; kehrt sich der Druck nun gegen England?

W. T.-B. New York, 13. Jan. (Nichtamtlich. Durch Funk.) Die Aussicht auf eine baldige und endgültige Beilegung der ganzen Unterseebootsstreitfrage erweckt große Genugtuung in der Presse und in amtlichen Kreisen. Depechen aus Washington betonen, daß man für diese Woche eine Klärung der Gesamtlage erwarte, worauf man seine Aufmerksamkeit wieder auf die diplomatischen Auseinandersetzungen mit England über die Beeinträchtigung des amerikanischen Handels richten werde. Die „New York Times“ sagt: In dem diplomatischen Meinungsaustrausch mit England werden Wilson und Lansing genau von denselben Gefühlen geleitet wie in ihrem Streit mit Deutschland, nämlich daß es ihre Pflicht sei, die Rechte der Neutralen zu verfechten. Eine Depeche der „New York World“ aus Washington stellt fest, daß Lansing die schärfste Note, die je geschrieben worden sei, über die Behandlung des amerikanischen Handels nach London absenden werde. Die Note werde darlegen, daß England in Friedenszeiten fest dafür eingetreten sei, daß Raubzugs mittel unter keinen Umständen als Baumgut anzusehen seien. Nachdem die Regierung der Vereinigten Staaten sich grundsätzlich überzeugt habe, daß Deutschland und Österreich-Ungarn aufrichtig beabsichtigten, von jetzt an das Leben der Nichtkämpfer auf torpedierten Schiffen zu schonen, sei die amerikanische Regierung nun auch überzeugt, daß ihre Stellung bei den Verhandlungen mit London in dem Umfang gefestigt werden würde, daß England gezwungen sein werde, ihre Forderung zu erfüllen. In den Kreisen der Regierung gewinnt die Ansicht schnell an Boden, daß, wenn die Unterseebootsangelegenheit endgültig beigelegt werde, der Kongreß auf einem Vorgehen bestehen werde, welches England dazu zwingen werde, auf die amerikanischen Forderungen einzugehen. Obwohl der Plan, Schiffsladungen mit Waffen und Munition für die Alliierten mit Embargo zu belegen, der Regierung niemals ernstlich vorgebracht habe, glauben amtliche Kreise, daß er in naher Zukunft ernsthaft als Vergeltungsmaßnahme gegenüber England gefordert werden werde.

Graf Bernstorffs Verdienste um die Beilegung der deutsch-amerikanischen Streitfragen.

W. T.-B. New York, 12. Jan. (Nichtamtlich.) Durch Funk.) Spruch von dem Vertreter des W. T.-B.: Die Zeitung „World“ sagt in einem Leitartikel: Kein anderer ausländischer Botschafter in den Vereinigten Staaten ist jemals so freigeigig und unterschiedlos beschimpft worden wie der deutsche Botschafter. Den überzeugtesten Parteigängern der Alliierten bedeutet allein schon seine Anwesenheit eine unzersehbare Beleidigung. Wenn jetzt der Streit wegen der Unterseeboote, der uns hart an den Rand des Krieges mit Deutschland brachte, schließlich entsprechend dem Geiste der Menschlichkeit beigelegt wird, so wie sie Wilson aufgestellt hat, so schulden wir die Beilegung des Streites dem Grafen Bernstorff, seiner staatsmännischen Kunst, Voraussicht und seinem großen moralischen Wute. Es ist leicht für die Amerikaner mit lockerer Zunge, den Botschafter auszugreifen, dessen Regierung ausfälligerweise nicht vollständig ist, aber Erwägungen der gewöhnlichsten Höflichkeit zahn zu einer besseren Behandlung, als sie dem Grafen Bernstorff von einem gewissen Teil der amerikanischen Presse und des amerikanischen Publikums zuteil geworden ist.

Ein deutsch-freundlicher Antrag im amerikanischen Senat.

W. T.-B. Washington, 13. Jan. (Nichtamtlich. Durch Funk.) Spruch von dem Vertreter des W. T.-B.: Senator Gore hat Anträge eingebracht, wonach es für ein Kapitalverbrechen erklärt wird, wenn ein Amerikaner Baumgut an irgend eine der Mächte verkauft, welche die Londoner Deklaration unterzeichnet und den amerikanischen Handel gestört haben. Ferner wird für ein schweres Verbrechen erklärt, wenn Banken als Agenten für eine solche Macht oder ihre Verbündeten auftreten oder Anleihen für sie emittieren.

Der Krieg gegen Italien.

König Viktor Emanuel in Rom.

W. T.-B. Rom, 13. Jan. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Nach seiner Ankunft empfing der König laut „Secolo“ vorgestern nachmittags Salandra, Sonnino, Jupelli und später die übrigen Minister. Der „Secolo“ ficht einen 14tägigen Aufenthalt des Königs voraus.

600 000 Mann italienische Verluste!

Berlin, 13. Jan. (Zens. Bl.) Nach einer Drahtung der „Deutschen Tageszeitung“ befragt eine Genfer Meldung, daß die Verluste des italienischen Heeres an der österreichischen Front bis zum 1. Dezember 600 000 Mann an Toten, Verwundeten und Vermissten betragen.

Sonnino beim König.

W. T.-B. Bern, 13. Jan. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Der König von Italien hatte gestern früh dem „Giornale d'Italia“ zufolge eine einstündige Unterredung mit Sonnino.

2 italienische Dampfer auf Minen gestoßen.

Nur die Hälfte der Reisenden des einen Dampfers gerettet. W. T.-B. Rom, 13. Jan. (Nichtamtlich. Drahtbericht.) Agenzia Stefani meldet: Am 6. Jan. stießen der requirirte Dampfer „Citta di Palermo“ (1052 Tonnen) und der Dampfer „Brindisi“ in der unteren Adria auf Minen und sanken. Schnelle Hilfeleistung ermöglichte es, fast die gesamte Besatzung und die Fahrgäste der „Citta di Palermo“ sowie die ganze Besatzung und über die Hälfte der Reisenden der „Brindisi“ zu retten.

Der Krieg gegen Rußland.

Neue russische Heerführer.

Br. Basel, 13. Jan. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bl.) Der „Ruhli Zvaid“ gibt die Namen der Befehlshaber der neuen russischen Armeen bekannt. Es sind die Generale Litvinow, Plehwe, Loebach und Naisch v. Traubenberg. Der letztere befehligt die Armee von Kinsl, Litvinow die Armee von Rotno.

Br. Basel, 13. Jan. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bl.) Schweizer Blättern zufolge wird General Symonow provisorisch das Armeekommando im Nordosten an Stelle Ruskis übernehmen.

Die großen russischen Verluste bei den letzten Kämpfen in Bessarabien.

Br. Tschernawik, 13. Jan. (Eig. Drahtbericht. Zens. Bl.) Hier eingebrachte russische Verwundete und Gefangene bezeugen die russischen Verluste während der Offensivkämpfe als ungeheuer. Die eingetretene kurze Kampfpause während der Weihnachtsstage sei darauf zurückzuführen, daß alle von der Front nach Chotin führenden Wege mit Verwundeten transporten und durch die Befestigung der Toten verlegt sind. Der russische Sanitätsdienst sei der überwältigenden Aufgabe nicht gewachsen. Es komme vor, daß Verwundete 36 bis 48 Stunden hilflos liegen bleiben. Wegen des Mangels an hinreichenden Bahnanlagen mußten auf freiem Felde Ambulanzen und Sanitätsanstalten errichtet werden, die unter der Kälte und mangelhaften Hilfsmitteln furchtbar leiden. Unter den Verwundeten sind viele Offiziere, darunter ein General und drei Obersten. Die Gefangenen sagen ferner aus, daß unsere weittragenden Geschütze die Verproviantierung der russischen Kampftrouppen außerordentlich erschweren, stellenweise sogar unmöglich machen, und daß einzelne Truppenteile während des 16tägigen Kampfes keine Nahrung sahen.

Die Klagen über die Pressezensur im Ausschuss des Reichstags.

Die Anträge der nationalliberalen und fortschrittlichen Partei angenommen.

L. Berlin, 13. Jan. (Eig. Meldung. Zens. Bl.) Der Reichshaushaltsausschuß schloß heute vormittag seine Beratungen fort. Der weitaus größte Teil der Besprechungen, die sich auf die Handhabung des Belagerungszustandes bezogen, waren vertraulich. Schließlich wurde auch über die vorliegenden Anträge abgestimmt. Die sozialdemokratische Resolution, den Reichskanzler zu ersuchen, dahin zu wirken, daß der Belagerungszustand aufgehoben und insbesondere die Freiheit der Presse wiederhergestellt werde, wurde abgelehnt. Angenommen wurde die nationalliberale Resolution, den Reichskanzler zu ersuchen, dafür Sorge zu tragen: 1. daß unter dem Einfluß der jetzt geltenden Ausnahmebestimmungen keine Einrichtungen geschaffen werden, die geeignet sind, auch in Friedenszeiten die Pressefreiheit und die Freiheit der öffentlichen Meinung zu beschränken; 2. daß beim Kriegspresseamt und bei allen Generalkommandanturen die Presseabteilungen aus Vertretern der Militärbehörden und sachverständigen Zivilpersonen gebildet werden, damit die Härten der Zensur beseitigt oder gemildert werden; 3. daß jedem Zeitungsverbot zunächst eine mit Begründung versehene Verbotsurkunde an den Verlag vorzulegen muß, so weit der sozialdemokratische Zusatz hierzu; 4. das Verbot einer Zeitung darf nur mit Zustimmung des Reichskanzlers erfolgen. Auch die folgende Resolution der fortschrittlichen Volkspartei wurde angenommen, den Reichskanzler zu ersuchen, dafür Sorge zu tragen, daß jedenfalls die innere Politik und die Handelspolitik der Pressezensur nicht unterbreitet wird. Die Weiterberatung ist zunächst vertraulich.

Deutsches Reich.

* Aus dem „Reichsanzeiger“. W. T.-B. Berlin, 12. Jan. (Nichtamtlich.) Der „Reichsanzeiger“ veröffentlicht die Ausführungsbestimmungen zu der Verordnung über die Ose und Fette.

* Generalsekretär Breithaupt †. Der Generalsekretär der nationalliberalen Partei Paul Breithaupt ist vorgestern abend in Nordhausen, wo er Heilung von einer tödlichen Krankheit suchte, gestorben. Mit ihm ist ein besonders tüchtiger und um die liberale Sache hochverdienter Politiker dahingegangen, der sich auch außerhalb seiner Partei berechtigter Wertschätzung erfreute. Er war ein feiner Kopf und ein trefflicher Redner.

Aus Stadt und Land.

Wiesbadener Nachrichten.

— Lichtbildervortrag. Das Institut für vollständige Roturkunde „Urania“ (Berlin) hat hier bereits eine ganze Reihe Vorträge halten lassen, die sich immer durch interessanten Stoff und prächtige Lichtbilder auszeichnen. Auch gestern kann dem Vortrag das gleiche nachgerühmt werden. Das Thema hieß diesmal „Der Jongo und Österreichs Adriaküste“, die Aufnahmen stammten vom Direktor der „Urania“ Professor Dr. P. Schwahn. Der Vortragende, Herr Conrad, sprach deutlich, mit wohlklingendem Organ, allerdings etwas unpersönlich, und machte die ziemlich zahlreichen Anwesenden mit den Reizen des Jongo bekannt, mehr noch mit der Küste der österreichischen Adria. Märchenhafte Bilder zogen an unseren Wänden vorüber: der Jongo wild und schäumend, der Karst so unwirtlich und eigenartig, Schloß Miramare, ein Traum von Schönheit, dann Görz, Triest, Abbazia, Pola, Cattaro, Ragusa. Nach Dalmatien einige Ansichten vom Albanien. Wohl wurde des Kriegs in dem Vortrag erwähnt, wohl machte der Vortragende darauf aufmerksam, daß hier und da italienische Fliegerangriffe stattfanden, aber alle Bilder sind in Friedenszeiten aufgenommen, da ist kein Militär zu sehen, da sind keine Kanonen, keine Kriegsaufzüge. Von mancher Stadt lernten wir Ursprung und Geschichte kennen, Vorträge knüpfte sich an rein Unterhaltendes. Der Vortragende glaubt und hofft, daß die österreichische Riviera bald in erhöhtem Maße besucht werden wird, da die italienische und französische Riviera uns für die nächsten Jahre vergeschlossen sind. Abbazia ist bereits vielen bekannt, und was uns gestern gezeigt wurde, hat gewiß starke Sehnsucht erweckt, es kennen zu lernen, und kann die Zusage geben, daß man durch eine Reise nach der österreichischen Adria voll und ganz entschädigt wird für die ausgefallene Reise nach der französischen oder italienischen Riviera.

— Ein größerer Verwundeten- und Krankentransport vom Balkankriegsschauplatz ist hier eingetroffen. Es handelte sich dabei um rund 235 Mannschaften und Offiziere, welche zum Teil seither in Lazaretten in der Nähe des Kriegsschauplatzes untergebracht waren. Sie wurden auf verschiedenen hiesigen Lazaretten verteilt.

— Logischschwindel. Die Polizei lenkt die Aufmerksamkeit auf einen Logischschwindler, welcher zurzeit am Platz sein Wesen zu treiben scheint.

Legte Drahtberichte.

Die Präsidentenwahl im Abgeordnetenhaus.

Dr. Berlin, 12. Jan. (Sig. Drahtbericht, Berl. Hin.) Das Abgeordnetenhaus wird Samstag die Präsidentenwahl und die Wahl der Schriftführer vornehmen. Der Etat soll ohne jede Aussprache an die Haushaltskommission verwiesen werden, die wiederum berichtet werden soll, damit auch die Sozialdemokraten einen Sitz in ihr erhalten. Die große politische Aussprache wird erst nach den Ausschussberatungen beim Etat des Staatsministers erfolgen.

Keine Mobilisierung in Rumänien.

W. T.-B. Berlin, 12. Jan. (Nichtamtlich.) Die von dem „Achtuhrabendblatt“ verbreitete Meldung von einer Mobilisierung in Rumänien trifft nach Erkundigungen, die wir an ausländischer Stelle eingezogen haben, nicht zu.

Neues aus aller Welt.

Jugentleistungen in Österreich. W. T.-B. Wien, 12. Jan. (Nichtamtlich, Drahtbericht.) Gestern Abend stieß bei einem orkanartigen Sturmwind auf der Station Ritzau an der Schenkerbahn ein Personenzug mit einer auf dem Gleis stehenden Lokomotive zusammen. 81 Personen, darunter 5 vom Baggagepersonal, sind verletzt worden, eine davon schwer. — Nach einer Blättermeldung aus Währisch-Ostau entgleiste gestern auf der Straße zwischen Ebersberg und Pfeifisch ein Wagon des Lokomotivzuges und stürzte die Böschung hinab. 40 Personen wurden verletzt, davon 8 schwer.

Folgeschwieriger Zusammenstoß. W. T.-B. Döberitz, 12. Jan. Ein von Algenen fülliger Friseur überfuhr am Dienstausschmittag das geschlossene Einfahrtssignal des Bahnhofs Döberitz, wobei er auf einen Güterzug aufstieß. Bei dem Aufstoß verunglückten die sich im Postwagen des Zuges aufhaltenden Schlosser Thoms und Gyns aus Döberitz tödlich, während der Lokomotivführer eine Verletzung schwerer Natur davontrug. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Ein Bruder des Papstes ist gestorben. Lugano, 12. Jan. Angelo Sarto, ein Bruder des hochwürdigen Papstes Pius X., ist am Montag in einem Krankenhaus von Mantua im Alter von 79 Jahren gestorben. Er war Verwalter des dortigen Postamtes.

22 = Reklamen. = 22



SANATOGEN

Von 21000 Ärzten anerkanntes Kräftigungsmittel für Körper und Nerven. Sanatogen schafft einen Kräftevorrat, aus dem jeder Mehrverbrauch an Körper- und Nervenenergie ersetzt werden kann. So bietet es also auch für unsere im Felde stehenden Krieger eine unvergleichliche Möglichkeit zur Erhaltung der Gesundheit und Widerstandskraft. Sanatogen-Feldpostbrief-Packungen in allen Apotheken und Drogerien. Die Sanatogenwerke Berlin 45/K.3, Friedrichstr. 231, versenden kostenlos aufklärende Schriften über:

Sanatogen als Kräftigungsmittel

1. bei Nervenleiden
2. bei Rekonvaleszenz und Schwächezuständen aller Art
3. bei Magen- und Darmleiden
4. bei Lungenleiden
5. bei Bleichsucht und Blutarmut
6. bei Kinderkrankheiten
7. bei Frauenleiden
8. bei Ernährungsstörungen

ferner 9. Merkblatt für werdende Mütter und Wöchnerinnen.

Wer Sanatogen noch nicht kennt, verlange eine Gratisprobe von der obengenannten Firma.

Handelsteil.

Die Darlehenskassen in der Kriegszeit.

Bei der Inanspruchnahme der Darlehenskassen des Reichs seit Beginn des Krieges ist zu unterscheiden zwischen den für Kriegsanleihezahlungen gewährten und den für andere Zwecke entnommenen Darlehen. Durch einen bereits im November 1914 ergangenen Bundesratsbeschluss ist die Höchstgrenze, bis zu der von den Darlehenskassen Darlehen gewährt werden können, von 1% auf 3 Milliarden Mark heraufgesetzt worden. Diese Grenze ist, wie vorweg bemerkt sei, bisher nicht erreicht worden. Der höchste Betrag, den der gesamte Darlehnsbestand bisher erreicht hat, 2347,8 Millionen Mark (am 31. Dezember 1915 infolge der Einzahlungen auf die dritte Kriegsanleihe) ist noch um reichlich 600 Millionen Mark von der zugelassenen Höchstgrenze entfernt. Der gesamte Darlehnsbestand betrug am 23. September 1915 nur 1025 Mill. Mark. Dem gegenüber waren am 23. Oktober, dem ersten Reichsbankausweistage nach der ersten Pflichteinzahlung auf die dritte Kriegsanleihe, insgesamt 2032 Millionen Mark Darlehen ausgegeben. Von dieser innerhalb eines Monats eingetretenen Mehrbelastung von 1007 Millionen Mark entfallen 566 Millionen Mark auf die dritte Kriegsanleihe, der Rest in der Hauptsache auf den September-Ultimo. Die Inanspruchnahme der Darlehnskassen für die dritte Kriegsanleihe hat dann noch weiter zugenommen, Ende Oktober auf 560,2 Millionen, Ende Dezember auf 878,5 Mill. Mark.

Durch die Inanspruchnahme für die drei Kriegsanleihen sind die Darlehnskassen bis zu den ersten Pflichteinzahlungstagen belastet worden; bei der ersten Kriegsanleihe mit 710 Millionen Mark (gleichzeitige Gesamtbelastung 1110 Millionen Mark), bei der zweiten Kriegsanleihe mit 521 Millionen Mark (gleichzeitige Gesamtbelastung 1560 Millionen Mark), bei der dritten Kriegsanleihe bisher mit 837,5 Millionen Mark (gleichzeitige Gesamtbelastung 2347,8 Millionen Mark). Von der für die erste Kriegsanleihe entnommenen Darlehen waren am 30. Oktober 1915 noch vorhanden 145,1 Millionen Mark, von den Darlehen auf die zweite Kriegsanleihe noch 318,5 Millionen Mark, von den Darlehen auf die dritte Kriegsanleihe noch 590,2 Millionen Mark, insgesamt 1053,8 Millionen Mark. Mit dieser Summe waren am 31. Oktober die Kriegsanleihen an dem Gesamtdarlehnsbestand beteiligt, der sich auf 2070,6 Millionen Mark belief. Es waren also an diesem Tage für andere Zwecke Darlehen im Betrage von 1016,8 Millionen Mark auf die gestellten Pfänder, bei denen die Warenverpfändungen nur eine ganz geringe Rolle spielen, entnommen.

Somit waren die Darlehnskassen für andere als Kriegsanleihezwecke am Ende des 15. Kriegsmonats nur bis zu einem Drittel des zugelassenen Betrages in Anspruch genommen, zu einem weiteren Drittel für Zeichnungen auf die Kriegsanleihen. Aber dieser letztere Betrag von rund 1054 Millionen Mark macht nur 47 v. H. der bis dahin bezahlten Kriegsanleihen im Betrage von 22,6 Milliarden Mark aus, so daß gegenüber dem Versuch des feindlichen Auslandes, die Ergebnisse unserer Kriegsanleihezeichnungen als einen mit den künstlichen Mitteln von Darlehnsgeheimnissen erzielten Erfolg hinzustellen, festgestellt werden muß: von der bis zum 31. Oktober 1915 eingezahlten Kriegsanleihe summe von 22,6 Milliarden Mark sind 93 v. H. ohne Inanspruchnahme der Darlehnskassen aufgebracht, d. h. als effektives Geld für die Bestreitung unserer Kriegsausgaben aus vorhandenen und bereiteten Geldbeständen dem Vaterlande dargebracht worden.

Banken und Geldmarkt.

Dresdner Bank. Aus dem Vorstand der Dresdner Bank, Filiale Kassel, ist Herr J. Lasch ausgeschieden, um wieder in die Direktion der Hamburger Niederlassung des Instituts zurückzukehren, während Herr F. W. Kramm in die Leitung der Kasseler Filiale berufen wurde.

Eine deutsche Bankniederlassung in Wilna. Die Ostbank für Handel und Gewerbe, die zum 1. Januar in Kowno eine Filiale eröffnete, eröffnet demnächst eine weitere Zweigniederlassung in Wilna.

Ausländische Wechselpreise. Amsterdam, 12. Jan. Scheck auf Berlin 42,00, auf London 10,61, auf Paris 38,10, auf Wien 28,00.

Industrie und Handel.

Ein Ausfuhrverbot für Glühkörper. Berlin, 12. Jan. Der Reichskanzler macht bekannt, daß die Ausfuhr von Glühkörpern, nicht ausgeglüht und ausgeglüht, mit Wirkung vom 10. Januar ab verboten ist.

Der Fried. Krupp-A.-G. in Essen wurde das Bergwerkseigentum eines in den Gemeinden Katzenelnbogen, Berghausen und Alldorf im Unterlahngau gelegenen Feldes, 1380 862 Quadratmeter groß, zur Gewinnung von Mangangeräten verliehen.

Zur Lage der Kaliindustrie wird der „Köln. V.“ aus maßgebenden Kreisen geschrieben, daß die Beschäftigung

der Werke für die nächste Zeit immerhin ihre Leistungsfähigkeit voll ausfüllt, wenn man die Beförderungs- und Arbeitsschwierigkeiten in Berücksichtigung zieht. Die leitenden Persönlichkeiten des Kallisyndikats stehen auf dem Standpunkt, daß vorläufig in erster Linie an die Befriedigung des Bedarfs der deutschen Landwirtschaft gedacht werden muß, welche durch den Wagenmangel, aber auch durch die Arbeitsschwierigkeiten beim Syndikat etwas in Rückstand gekommen sei; die Interessen an der Ausfuhr dürften erst in zweiter Linie verfolgt werden. Das schließt natürlich nicht aus, daß das Syndikat der Frage, ob Wiederaufnahme der Ausfuhrfähigkeit möglich sei, große Sorgfalt widme.

Die Aufträge des amerikanischen Stahl-Rings betrugen am Ende des Monats Dezember 1915 7806 000 Tonnen gegen 7189 000 Tonnen am Ende des Monats November 1915 und 8837 000 Tonnen am Ende des Jahres 1914.

Internationale Baugesellschaft in Frankfurt a. M. Herr Heinrich Flinsch in Frankfurt a. M. ist am 1. Januar dieses Jahres aus dem Aufsichtsrat ausgetreten.

Kriegschemikalien, A.-G. in Berlin. Direktor Florian Franz Richter in Hamburg ist nicht mehr Vorstandsmitglied der Gesellschaft.

Aktiengesellschaft Lauchhammer. Wie berichtet wird, ist trotz des Krieges der in der ersten Hälfte des Jahres 1915 in Angriff genommene Bau einer Fabrik zur Erzeugung von Eisenbahnwagenradsätzen fast fertiggestellt. Die Fabrikation wird in absehbarer Zeit beginnen.

Keine Höchstpreise für Seefische.

§ Berlin, 12. Jan. Eine allgemeine Festsetzung von Höchstpreisen für Seefische kann nach dem Ergebnis der bisherigen Beratungen nicht in Frage kommen. Abgesehen von Heringen ist die Versorgung Deutschlands mit Seefischen gegenwärtig im wesentlichen auf das Ausland angewiesen. Würde man nun Höchstpreise festsetzen, wie sie an sich die Rücksichten auf die Lebensmittelversorgung erwünscht erscheinen lassen, so würde dies zweifellos zur Folge haben, daß die Zufuhren aus dem Ausland überhaupt aufhören; denn unter dem Einfluß des Krieges sind die Preise für Seefische ganz außerordentlich gestiegen. Als Mittel zur Beeinflussung der Kleinhandelspreise und Erzielung möglichst einheitlicher Preisnotierungen ist die Bekanntgabe der jeweiligen Großhandelspreise in den deutschen Fischereihäfen geplant. Es wird daher erwogen, die dortigen Preise jederzeit in den hauptsächlichsten Verbrauchszentren bekannt zu machen, um auf diese Weise dem Zwischenhandel und dem Kleinhandel die Möglichkeit zu benehmen, unberechtigt hohe Preisaufschläge zu machen. Für die Versorgung des deutschen Marktes mit Heringen kommt eine Syndizierung des Handels in Frage. Diesbezügliche Ermittlungen sind gegenwärtig im Gange.

Marktberichte.

Fruchtmarkt zu Wiesbaden vom 12. Jan. Preise für 50 kg. Heu, höchster Preis 8 M., niedrigster Preis 7 M., Durchschnittspreis 7,67 M. Angefahren waren 10 Wagen mit Heu.

FC. Frucht- und Futtermittelmarkt zu Frankfurt a. M. vom 12. Jan. Bei schwachem Besuch, kleinem Umsatz und Handel ist Getreide geschäftlos. Futtermittel-Angebot klein, die Nachfrage dagegen groß. Man notierte: Bierreiser 52,50 bis 55 M., Leinkuchen 74 bis 76,50 M., Wicken 64 bis 65 M., Rapsschrot 59 bis 61 M.

FC. Kartoffelmarkt zu Frankfurt a. M. vom 12. Jan. Kartoffeln ab Versandstation per 100 Kilo 6,10 M.

W. T.-B. Berliner Produktenmarkt. Berlin, 12. Jan. Frühmarkt. Im Warenhandel ermittelte Preise: Maismehl 86 bis 90 M., Reismehl 115 bis 120 M., Strohmehl 26 bis 30 M., Pferdemöhren 3,60 M., Futterkartoffeln 3,10 M., ausländische Hirse 650 M.

W. T.-B. Berlin, 12. Jan. Getreidemarkt ohne Notiz. Auch heute war das Geschäft am Berliner Warenverkehr wenig lebhaft. Rege Nachfrage herrschte nur für Futterkartoffeln und Pferdemöhren. Da nur wenig am Markt war, konnte der Begehr nicht befriedigt werden. Die Preise stellten sich etwas höher. In anderen Futtermitteln sind die Umsätze bei den gestrigen Forderungen sehr beschränkt.

Die Abend-Ausgabe umfasst 6 Seiten

Verantwortlicher: H. Degerhorst

Verantwortlich für den politischen Teil: H. Degerhorst; für den Unterhaltungs- und Anzeigen-Teil: H. Degerhorst; für den Handels- und Gewerbe-Teil: H. Degerhorst; für den Sport- und Kultur-Teil: H. Degerhorst; für den Wissenschafts- und Literatur-Teil: H. Degerhorst; für den Kunst- und Bild-Teil: H. Degerhorst; für den Musik- und Theater-Teil: H. Degerhorst; für den Film- und Photographie-Teil: H. Degerhorst; für den Garten- und Landwirtschafts-Teil: H. Degerhorst; für den Reise- und Fremdenverkehr-Teil: H. Degerhorst; für den Gesundheits- und Medizin-Teil: H. Degerhorst; für den Recht- und Politik-Teil: H. Degerhorst; für den Wirtschaft- und Sozial-Teil: H. Degerhorst; für den Wissenschafts- und Literatur-Teil: H. Degerhorst; für den Kunst- und Bild-Teil: H. Degerhorst; für den Musik- und Theater-Teil: H. Degerhorst; für den Film- und Photographie-Teil: H. Degerhorst; für den Garten- und Landwirtschafts-Teil: H. Degerhorst; für den Reise- und Fremdenverkehr-Teil: H. Degerhorst; für den Gesundheits- und Medizin-Teil: H. Degerhorst; für den Recht- und Politik-Teil: H. Degerhorst; für den Wirtschaft- und Sozial-Teil: H. Degerhorst; für den Wissenschafts- und Literatur-Teil: H. Degerhorst; für den Kunst- und Bild-Teil: H. Degerhorst; für den Musik- und Theater-Teil: H. Degerhorst; für den Film- und Photographie-Teil: H. Degerhorst; für den Garten- und Landwirtschafts-Teil: H. Degerhorst; für den Reise- und Fremdenverkehr-Teil: H. Degerhorst; für den Gesundheits- und Medizin-Teil: H. Degerhorst; für den Recht- und Politik-Teil: H. Degerhorst; für den Wirtschaft- und Sozial-Teil: H. Degerhorst; für den Wissenschafts- und Literatur-Teil: H. Degerhorst; für den Kunst- und Bild-Teil: H. Degerhorst; für den Musik- und Theater-Teil: H. Degerhorst; für den Film- und Photographie-Teil: H. Degerhorst; für den Garten- und Landwirtschafts-Teil: H. Degerhorst; für den Reise- und Fremdenverkehr-Teil: H. Degerhorst; für den Gesundheits- und Medizin-Teil: H. Degerhorst; für den Recht- und Politik-Teil: H. Degerhorst; für den Wirtschaft- und Sozial-Teil: H. Degerhorst; für den Wissenschafts- und Literatur-Teil: H. Degerhorst; für den Kunst- und Bild-Teil: H. Degerhorst; für den Musik- und Theater-Teil: H. Degerhorst; für den Film- und Photographie-Teil: H. Degerhorst; für den Garten- und Landwirtschafts-Teil: H. Degerhorst; für den Reise- und Fremdenverkehr-Teil: H. Degerhorst; für den Gesundheits- und Medizin-Teil: H. Degerhorst; für den Recht- und Politik-Teil: H. Degerhorst; für den Wirtschaft- und Sozial-Teil: H. Degerhorst; für den Wissenschafts- und Literatur-Teil: H. Degerhorst; für den Kunst- und Bild-Teil: H. Degerhorst; für den Musik- und Theater-Teil: H. Degerhorst; für den Film- und Photographie-Teil: H. Degerhorst; für den Garten- und Landwirtschafts-Teil: H. Degerhorst; für den Reise- und Fremdenverkehr-Teil: H. Degerhorst; für den Gesundheits- und Medizin-Teil: H. Degerhorst; für den Recht- und Politik-Teil: H. Degerhorst; für den Wirtschaft- und Sozial-Teil: H. Degerhorst; für den Wissenschafts- und Literatur-Teil: H. Degerhorst; für den Kunst- und Bild-Teil: H. Degerhorst; für den Musik- und Theater-Teil: H. Degerhorst; für den Film- und Photographie-Teil: H. Degerhorst; für den Garten- und Landwirtschafts-Teil: H. Degerhorst; für den Reise- und Fremdenverkehr-Teil: H. Degerhorst; für den Gesundheits- und Medizin-Teil: H. Degerhorst; für den Recht- und Politik-Teil: H. Degerhorst; für den Wirtschaft- und Sozial-Teil: H. Degerhorst; für den Wissenschafts- und Literatur-Teil: H. Degerhorst; für den Kunst- und Bild-Teil: H. Degerhorst; für den Musik- und Theater-Teil: H. Degerhorst; für den Film- und Photographie-Teil: H. Degerhorst; für den Garten- und Landwirtschafts-Teil: H. Degerhorst; für den Reise- und Fremdenverkehr-Teil: H. Degerhorst; für den Gesundheits- und Medizin-Teil: H. Degerhorst; für den Recht- und Politik-Teil: H. Degerhorst; für den Wirtschaft- und Sozial-Teil: H. Degerhorst; für den Wissenschafts- und Literatur-Teil: H. Degerhorst; für den Kunst- und Bild-Teil: H. Degerhorst; für den Musik- und Theater-Teil: H. Degerhorst; für den Film- und Photographie-Teil: H. Degerhorst; für den Garten- und Landwirtschafts-Teil: H. Degerhorst; für den Reise- und Fremdenverkehr-Teil: H. Degerhorst; für den Gesundheits- und Medizin-Teil: H. Degerhorst; für den Recht- und Politik-Teil: H. Degerhorst; für den Wirtschaft- und Sozial-Teil: H. Degerhorst; für den Wissenschafts- und Literatur-Teil: H. Degerhorst; für den Kunst- und Bild-Teil: H. Degerhorst; für den Musik- und Theater-Teil: H. Degerhorst; für den Film- und Photographie-Teil: H. Degerhorst; für den Garten- und Landwirtschafts-Teil: H. Degerhorst; für den Reise- und Fremdenverkehr-Teil: H. Degerhorst; für den Gesundheits- und Medizin-Teil: H. Degerhorst; für den Recht- und Politik-Teil: H. Degerhorst; für den Wirtschaft- und Sozial-Teil: H. Degerhorst; für den Wissenschafts- und Literatur-Teil: H. Degerhorst; für den Kunst- und Bild-Teil: H. Degerhorst; für den Musik- und Theater-Teil: H. Degerhorst; für den Film- und Photographie-Teil: H. Degerhorst; für den Garten- und Landwirtschafts-Teil: H. Degerhorst; für den Reise- und Fremdenverkehr-Teil: H. Degerhorst; für den Gesundheits- und Medizin-Teil: H. Degerhorst; für den Recht- und Politik-Teil: H. Degerhorst; für den Wirtschaft- und Sozial-Teil: H. Degerhorst; für den Wissenschafts- und Literatur-Teil: H. Degerhorst; für den Kunst- und Bild-Teil: H. Degerhorst; für den Musik- und Theater-Teil: H. Degerhorst; für den Film- und Photographie-Teil: H. Degerhorst; für den Garten- und Landwirtschafts-Teil: H. Degerhorst; für den Reise- und Fremdenverkehr-Teil: H. Degerhorst; für den Gesundheits- und Medizin-Teil: H. Degerhorst; für den Recht- und Politik-Teil: H. Degerhorst; für den Wirtschaft- und Sozial-Teil: H. Degerhorst; für den Wissenschafts- und Literatur-Teil: H. Degerhorst; für den Kunst- und Bild-Teil: H. Degerhorst; für den Musik- und Theater-Teil: H. Degerhorst; für den Film- und Photographie-Teil: H. Degerhorst; für den Garten- und Landwirtschafts-Teil: H. Degerhorst; für den Reise- und Fremdenverkehr-Teil: H. Degerhorst; für den Gesundheits- und Medizin-Teil: H. Degerhorst; für den Recht- und Politik-Teil: H. Degerhorst; für den Wirtschaft- und Sozial-Teil: H. Degerhorst; für den Wissenschafts- und Literatur-Teil: H. Degerhorst; für den Kunst- und Bild-Teil: H. Degerhorst; für den Musik- und Theater-Teil: H. Degerhorst; für den Film- und Photographie-Teil: H. Degerhorst; für den Garten- und Landwirtschafts-Teil: H. Degerhorst; für den Reise- und Fremdenverkehr-Teil: H. Degerhorst; für den Gesundheits- und Medizin-Teil: H. Degerhorst; für den Recht- und Politik-Teil: H. Degerhorst; für den Wirtschaft- und Sozial-Teil: H. Degerhorst; für den Wissenschafts- und Literatur-Teil: H. Degerhorst; für den Kunst- und Bild-Teil: H. Degerhorst; für den Musik- und Theater-Teil: H. Degerhorst; für den Film- und Photographie-Teil: H. Degerhorst; für den Garten- und Landwirtschafts-Teil: H. Degerhorst; für den Reise- und Fremdenverkehr-Teil: H. Degerhorst; für den Gesundheits- und Medizin-Teil: H. Degerhorst; für den Recht- und Politik-Teil: H. Degerhorst; für den Wirtschaft- und Sozial-Teil: H. Degerhorst; für den Wissenschafts- und Literatur-Teil: H. Degerhorst; für den Kunst- und Bild-Teil: H. Degerhorst; für den Musik- und Theater-Teil: H. Degerhorst; für den Film- und Photographie-Teil: H. Degerhorst; für den Garten- und Landwirtschafts-Teil: H. Degerhorst; für den Reise- und Fremdenverkehr-Teil: H. Degerhorst; für den Gesundheits- und Medizin-Teil: H. Degerhorst; für den Recht- und Politik-Teil: H. Degerhorst; für den Wirtschaft- und Sozial-Teil: H. Degerhorst; für den Wissenschafts- und Literatur-Teil: H. Degerhorst; für den Kunst- und Bild-Teil: H. Degerhorst; für den Musik- und Theater-Teil: H. Degerhorst; für den Film- und Photographie-Teil: H. Degerhorst; für den Garten- und Landwirtschafts-Teil: H. Degerhorst; für den Reise- und Fremdenverkehr-Teil: H. Degerhorst; für den Gesundheits- und Medizin-Teil: H. Degerhorst; für den Recht- und Politik-Teil: H. Degerhorst; für den Wirtschaft- und Sozial-Teil: H. Degerhorst; für den Wissenschafts- und Literatur-Teil: H. Degerhorst; für den Kunst- und Bild-Teil: H. Degerhorst; für den Musik- und Theater-Teil: H. Degerhorst; für den Film- und Photographie-Teil: H. Degerhorst; für den Garten- und Landwirtschafts-Teil: H. Degerhorst; für den Reise- und Fremdenverkehr-Teil: H. Degerhorst; für den Gesundheits- und Medizin-Teil: H. Degerhorst; für den Recht- und Politik-Teil: H. Degerhorst; für den Wirtschaft- und Sozial-Teil: H. Degerhorst; für den Wissenschafts- und Literatur-Teil: H. Degerhorst; für den Kunst- und Bild-Teil: H. Degerhorst; für den Musik- und Theater-Teil: H. Degerhorst; für den Film- und Photographie-Teil: H. Degerhorst; für den Garten- und Landwirtschafts-Teil: H. Degerhorst; für den Reise- und Fremdenverkehr-Teil: H. Degerhorst; für den Gesundheits- und Medizin-Teil: H. Degerhorst; für den Recht- und Politik-Teil: H. Degerhorst; für den Wirtschaft- und Sozial-Teil: H. Degerhorst; für den Wissenschafts- und Literatur-Teil: H. Degerhorst; für den Kunst- und Bild-Teil: H. Degerhorst; für den Musik- und Theater-Teil: H. Degerhorst; für den Film- und Photographie-Teil: H. Degerhorst; für den Garten- und Landwirtschafts-Teil: H. Degerhorst; für den Reise- und Fremdenverkehr-Teil: H. Degerhorst; für den Gesundheits- und Medizin-Teil: H. Degerhorst; für den Recht- und Politik-Teil: H. Degerhorst; für den Wirtschaft- und Sozial-Teil: H. Degerhorst; für den Wissenschafts- und Literatur-Teil: H. Degerhorst; für den Kunst- und Bild-Teil: H. Degerhorst; für den Musik- und Theater-Teil: H. Degerhorst; für den Film- und Photographie-Teil: H. Degerhorst; für den Garten- und Landwirtschafts-Teil: H. Degerhorst; für den Reise- und Fremdenverkehr-Teil: H. Degerhorst; für den Gesundheits- und Medizin-Teil: H. Degerhorst; für den Recht- und Politik-Teil: H. Degerhorst; für den Wirtschaft- und Sozial-Teil: H. Degerhorst; für den Wissenschafts- und Literatur-Teil: H. Degerhorst; für den Kunst- und Bild-Teil: H. Degerhorst; für den Musik- und Theater-Teil: H. Degerhorst; für den Film- und Photographie-Teil: H. Degerhorst; für den Garten- und Landwirtschafts-Teil: H. Degerhorst; für den Reise- und Fremdenverkehr-Teil: H. Degerhorst; für den Gesundheits- und Medizin-Teil: H. Degerhorst; für den Recht- und Politik-Teil: H. Degerhorst; für den Wirtschaft- und Sozial-Teil: H. Degerhorst; für den Wissenschafts- und Literatur-Teil: H. Degerhorst; für den Kunst- und Bild-Teil: H. Degerhorst; für den Musik- und Theater-Teil: H. Degerhorst; für den Film- und Photographie-Teil: H. Degerhorst; für den Garten- und Landwirtschafts-Teil: H. Degerhorst; für den Reise- und Fremdenverkehr-Teil: H. Degerhorst; für den Gesundheits- und Medizin-Teil: H. Degerhorst; für den Recht- und Politik-Teil: H. Degerhorst; für den Wirtschaft- und Sozial-Teil: H. Degerhorst; für den Wissenschafts- und Literatur-Teil: H. Degerhorst; für den Kunst- und Bild-Teil: H. Degerhorst; für den Musik- und Theater-Teil: H. Degerhorst; für den Film- und Photographie-Teil: H. Degerhorst; für den Garten- und Landwirtschafts-Teil: H. Degerhorst; für den Reise- und Fremdenverkehr-Teil: H. Degerhorst; für den Gesundheits- und Medizin-Teil: H. Degerhorst; für den Recht- und Politik-Teil: H. Degerhorst; für den Wirtschaft- und Sozial-Teil: H. Degerhorst; für den Wissenschafts- und Literatur-Teil: H. Degerhorst; für den Kunst- und Bild-Teil: H. Degerhorst; für den Musik- und Theater-Teil: H. Degerhorst; für den Film- und Photographie-Teil: H. Degerhorst; für den Garten- und Landwirtschafts-Teil: H. Degerhorst; für den Reise- und Fremdenverkehr-Teil: H. Degerhorst; für den Gesundheits- und Medizin-Teil: H. Degerhorst; für den Recht- und Politik-Teil: H. Degerhorst; für den Wirtschaft- und Sozial-Teil: H. Degerhorst; für den Wissenschafts- und Literatur-Teil: H. Degerhorst; für den Kunst- und Bild-Teil: H. Degerhorst; für den Musik- und Theater-Teil: H. Degerhorst; für den Film- und Photographie-Teil: H. Degerhorst; für den Garten- und Landwirtschafts-Teil: H. Degerhorst; für den Reise- und Fremdenverkehr-Teil: H. Degerhorst; für den Gesundheits- und Medizin-Teil: H. Degerhorst; für den Recht- und Politik-Teil: H. Degerhorst; für den Wirtschaft- und Sozial-Teil: H. Degerhorst; für den Wissenschafts- und Literatur-Teil: H. Degerhorst; für den Kunst- und Bild-Teil: H. Degerhorst; für den Musik- und Theater-Teil: H. Degerhorst; für den Film- und Photographie-Teil: H. Degerhorst; für den Garten- und Landwirtschafts-Teil: H. Degerhorst; für den Reise- und Fremdenverkehr-Teil: H. Degerhorst; für den Gesundheits- und Medizin-Teil: H. Degerhorst; für den Recht- und Politik-Teil: H. Degerhorst; für den Wirtschaft- und Sozial-Teil: H. Degerhorst; für den Wissenschafts- und Literatur-Teil: H. Degerhorst; für den Kunst- und Bild-Teil: H. Degerhorst; für den Musik- und Theater-Teil: H. Degerhorst; für den Film- und Photographie-Teil: H. Degerhorst; für den Garten- und Landwirtschafts-Teil: H. Degerhorst; für den Reise- und Fremdenverkehr-Teil: H. Degerhorst; für den Gesundheits- und Medizin-Teil: H. Degerhorst; für den Recht- und Politik-Teil: H. Degerhorst; für den Wirtschaft- und Sozial-Teil: H. Degerhorst; für den Wissenschafts- und Literatur-Teil: H. Degerhorst; für den Kunst- und Bild-Teil: H. Degerhorst; für den Musik- und Theater-Teil: H. Degerhorst; für den Film- und Photographie-Teil: H. Degerhorst; für den Garten- und Landwirtschafts-Teil: H. Degerhorst; für den Reise- und Fremdenverkehr-Teil: H. Degerhorst; für den Gesundheits- und Medizin-Teil: H. Degerhorst; für den Recht- und Politik-Teil: H. Degerhorst; für den Wirtschaft- und Sozial-Teil: H. Degerhorst; für den Wissenschafts- und Literatur-Teil: H. Degerhorst; für den Kunst- und Bild-Teil: H. Degerhorst; für den Musik- und Theater-Teil: H. Degerhorst; für den Film- und Photographie-Teil: H. Degerhorst; für den Garten- und Landwirtschafts-Teil: H. Degerhorst; für den Reise- und Fremdenverkehr-Teil: H. Degerhorst; für den Gesundheits- und Medizin-Teil: H. Degerhorst; für den Recht- und Politik-Teil: H. Degerhorst; für den Wirtschaft- und Sozial-Teil: H. Degerhorst; für den Wissenschafts- und Literatur-Teil: H. Degerhorst; für den Kunst- und Bild-Teil: H. Degerhorst; für den Musik- und Theater-Teil: H. Degerhorst; für den Film- und Photographie-Teil: H. Degerhorst; für den Garten- und Landwirtschafts-Teil: H. Degerhorst; für den Reise- und Fremdenverkehr-Teil: H. Degerhorst; für den Gesundheits- und Medizin-Teil: H. Degerhorst; für den Recht- und Politik-Teil: H. Degerhorst; für den Wirtschaft- und Sozial-Teil: H. Degerhorst; für den Wissenschafts- und Literatur-Teil: H. Degerhorst; für den Kunst- und Bild-Teil: H. Degerhorst; für den Musik- und Theater-Teil: H. Degerhorst; für den Film- und Photographie-Teil: H. Degerhorst; für den Garten- und Landwirtschafts-Teil: H. Degerhorst; für den Reise- und Fremdenverkehr-Teil: H. Degerhorst; für den Gesundheits- und Medizin-Teil: H. Degerhorst; für den Recht- und Politik-Teil: H. Degerhorst; für den Wirtschaft- und Sozial-Teil: H. Degerhorst; für den Wissenschafts- und Literatur-Teil: H. Degerhorst; für den Kunst- und Bild-Teil: H. Degerhorst; für den Musik- und Theater-Teil: H. Degerhorst; für den Film- und Photographie-Teil: H. Degerhorst; für den Garten- und Landwirtschafts-Teil: H. Degerhorst; für den Reise- und Fremdenverkehr-Teil: H. Degerhorst; für den Gesundheits- und Medizin-Teil: H. Degerhorst; für den Recht- und Politik-Teil: H. Degerhorst; für den Wirtschaft- und Sozial-Teil: H. Degerhorst; für den Wissenschafts- und Literatur-Teil: H. Degerhorst; für den Kunst- und Bild-Teil: H. Degerhorst; für den Musik- und Theater-Teil: H. Degerhorst; für den Film- und Photographie-Teil: H. Degerhorst; für den Garten- und Landwirtschafts-Teil: H. Degerhorst; für den Reise- und Fremdenverkehr-Teil: H. Degerhorst; für den Gesundheits- und Medizin-Teil: H. Degerhorst; für den Recht- und Politik-Teil: H. Degerhorst; für den Wirtschaft- und Sozial-Teil: H. Degerhorst; für den Wissenschafts- und Literatur-Teil: H. Degerhorst; für den Kunst- und Bild-Teil: H. Degerhorst; für den Musik- und Theater-Teil: H. Degerhorst; für den Film- und Photographie-Teil: H. Degerhorst; für den Garten- und Landwirtschafts-Teil: H. Degerhorst; für den Reise- und Fremdenverkehr-Teil: H. Degerhorst; für den Gesundheits- und Medizin-Teil: H. Degerhorst; für den Recht- und Politik-Teil: H. Degerhorst; für den Wirtschaft- und Sozial-Teil: H. Degerhorst; für den Wissenschafts- und Literatur-Teil: H. Degerhorst; für den Kunst- und Bild-Teil: H. Degerhorst; für den Musik- und Theater-Teil: H. Degerhorst; für den Film- und Photographie-Teil: H. Degerhorst; für den Garten- und Landwirtschafts-Teil: H. Degerhorst; für den Reise- und Fremdenverkehr-Teil: H. Degerhorst; für den Gesundheits- und Medizin-Teil: H. Degerhorst; für den Recht- und Politik-Teil: H. Degerhorst; für den Wirtschaft- und Sozial-Teil: H. Degerhorst; für den Wissenschafts- und Literatur-Teil: H. Degerhorst; für den Kunst- und Bild-Teil: H. Degerhorst; für den Musik- und Theater-Teil: H. Degerhorst; für den Film- und Photographie-Teil: H. Degerhorst; für den Garten- und Landwirtschafts-Teil: H. Degerhorst; für den Reise- und Fremdenverkehr-Teil: H. Degerhorst; für den Gesundheits- und Medizin-Teil: H. Degerhorst; für den Recht- und Politik-Teil: H. Degerhorst; für den Wirtschaft- und Sozial-Teil: H. Degerhorst; für den Wissenschafts- und Literatur-Teil: H. Degerhorst; für den Kunst- und Bild-Teil: H. Degerhorst; für den Musik- und Theater-Teil: H. Degerhorst; für den Film- und Photographie-Teil: H. Degerhorst; für den Garten- und Landwirtschafts-Teil: H. Degerhorst; für den Reise- und Fremdenverkehr-Teil: H. Degerhorst; für den Gesundheits- und Medizin-Teil: H. Degerhorst; für den Recht- und Politik-Teil: H. Degerhorst; für den Wirtschaft- und Sozial-Teil: H. Degerhorst; für den Wissenschafts- und Literatur-Teil: H. Degerhorst; für den Kunst- und Bild-Teil: H. Degerhorst; für den Musik- und Theater-Teil: H. Degerhorst; für den Film- und Photographie-Teil: H. Degerhorst; für den Garten- und Landwirtschafts-Teil: H. Degerhorst; für den Reise- und Fremdenverkehr-Teil: H. Degerhorst; für den Gesundheits- und Medizin-Teil: H. Degerhorst; für den Recht- und Politik-Teil: H. Degerhorst; für den Wirtschaft- und Sozial-Teil: H. Degerhorst; für den Wissenschafts- und Literatur-Teil: H. Degerhorst; für den Kunst- und Bild-Teil: H. Degerhorst; für den Musik- und Theater-Teil: H. Degerhorst; für den Film- und Photographie-Teil: H. Degerhorst; für den Garten- und Landwirtschafts-Teil: H. Degerhorst; für den Reise- und Fremdenverkehr-Teil: H. Degerhorst; für den Gesundheits- und Medizin-Teil: H. Degerhorst; für den Recht- und Politik-Teil: H. Degerhorst; für den Wirtschaft- und Sozial-Teil: H. Degerhorst; für den Wissenschafts- und Literatur-Teil: H. Degerhorst; für den Kunst- und Bild-Teil: H. Degerhorst; für den Musik- und Theater-Teil: H. Degerhorst; für den Film- und Photographie-Teil: H. Degerhorst; für den Garten- und Landwirtschafts-Teil: H. Degerhorst; für den Reise- und Fremdenverkehr-Teil: H. Degerhorst; für den Gesundheits- und Medizin-Teil: H. Degerhorst; für den Recht- und Politik-Teil: H. Degerhorst; für den Wirtschaft- und Sozial-Teil: H. Degerhorst; für den Wissenschafts- und Literatur-Teil: H. Degerhorst; für den Kunst- und Bild-Teil: H. Degerhorst; für den Musik- und Theater-Teil: H. Degerhorst; für den Film- und Photographie-Teil: H. Degerhorst; für den Garten- und Landwirtschafts-Teil: H. Degerhorst; für den Reise- und Fremdenverkehr-Teil: H. Degerhorst; für den Gesundheits- und Medizin-Teil: H. Degerhorst; für den Recht- und Politik-Teil: H. Degerhorst; für den Wirtschaft- und Sozial-Teil: H. Degerhorst; für den Wissenschafts- und Literatur-Teil: H. Degerhorst; für den Kunst- und Bild-Teil: H. Degerhorst; für den Musik- und Theater-Teil: H. Degerhorst; für den Film- und Photographie-Teil: H. Degerhorst; für den Garten- und Landwirtschafts-Teil: H. Degerhorst; für den Reise- und Fremdenverkehr-Teil: H. Degerhorst; für den Gesundheits- und Medizin-Teil: H. Degerhorst; für den Recht- und Politik-Teil: H. Degerhorst; für den Wirtschaft- und Sozial-Teil: H. Degerhorst; für den Wissenschafts- und Literatur-Teil: H. Degerhorst; für den Kunst- und Bild-Teil: H. Degerhorst; für den Musik- und Theater-Teil: H. Degerhorst; für den Film- und Photographie-Teil: H. Degerhorst; für den Garten- und Landwirtschafts-Teil: H. Degerhorst; für den Reise- und Fremdenverkehr-Teil: H. Degerhorst; für den Gesundheits- und Medizin-Teil: H. Degerhorst; für den Recht- und Politik-Teil: H. Degerhorst; für den Wirtschaft- und Sozial-Teil: H. Degerhorst; für den Wissenschafts- und Literatur-Teil: H. Degerhorst; für den Kunst- und Bild-Teil: H. Degerhorst; für den Musik- und Theater-Teil: H. Degerhorst; für den Film- und Photographie-Teil: H. Degerhorst; für den Garten- und Landwirtschafts-Teil: H. Degerhorst; für den Reise- und Fremdenverkehr-Teil: H. Degerhorst; für den Gesundheits- und Medizin-Teil: H. Degerhorst; für den Recht- und Politik-Teil: H. Degerhorst; für den Wirtschaft- und Sozial-Teil: H. Degerhorst; für den Wissenschafts- und Literatur-Teil: H. Degerhorst; für den Kunst- und Bild-Teil: H. Degerhorst; für den Musik- und Theater-Teil: H. Degerhorst; für den Film- und Photographie-Teil: H. Degerhorst; für den Garten- und Landwirtschafts-Teil: H. Degerhorst; für den Reise- und Fremdenverkehr-Teil: H. Degerhorst; für den Gesundheits- und Medizin-Teil: H. Degerhorst; für den Recht- und Politik-Teil: H. Degerhorst; für den Wirtschaft- und Sozial-Teil: H. Degerhorst; für den Wissenschafts- und Literatur-Teil: H. Degerhorst; für den Kunst- und Bild-Teil: H. Degerhorst; für den Musik- und Theater-Teil: H. Degerhorst; für den Film- und Photographie-Teil: H. Degerhorst; für den Garten- und Landwirtschafts-Teil: H. Degerhorst; für den Reise- und Fremdenverkehr-Teil: H. Degerhorst; für den Gesundheits- und Medizin-Teil: H. Degerhorst; für den Recht- und Politik-Teil: H. Degerhorst; für den Wirtschaft- und Sozial-Teil: H. Degerhorst; für den Wissenschafts- und Literatur-Teil: H. Degerhorst; für den Kunst- und Bild-Teil: H. Degerhorst; für den Musik- und Theater-Teil: H. Degerhorst; für den Film- und Photographie-Teil: H. Degerhorst; für den Garten- und Landwirtschafts-Teil: H. Degerhorst; für den Reise- und Fremdenverkehr-Teil: H. Degerhorst; für den Gesundheits- und Medizin-Teil: H. Degerhorst; für den Recht- und Politik-Teil: H. Degerhorst; für den Wirtschaft- und Sozial-Teil: H. Degerhorst; für den Wissenschafts- und Literatur-Teil: H. Degerhorst; für den Kunst- und Bild-Teil: H. Degerhorst; für den Musik- und Theater-Teil

Walter Süss

Langgasse 25

unterhält großes Lager in
Seidenstoffen und Samte
zu vorteilhaften Preisen.
Spitzen — Tücher und Besätze.

Jeden
Freitag und Samstag
Kasse- und Coupons-
Verkauf.

Städtisches Realgymnasium (früher Oberrealschule) zu Wiesbaden (Oranienstraße).

Die Anstalt beabsichtigt, ihren gefallenen Schülern im Jahresbericht eine besondere Ehrentafel zu widmen. Damit keiner der treuen Streiter, die den Heldentod erlitten haben, vergessen werde, ergeht an die Angehörigen die freundliche Bitte, Namen, Dienstgrad, Truppenteil, Auszeichnungen, Todesort und Jahr des Abgangs von der Anstalt mitzuteilen.

Ferner sollen diejenigen ehrende Erwähnung finden, die mit dem Eisernen Kreuz oder anderen Orden ausgezeichnet wurden. Mitteilungen hierüber werden ebenfalls erbeten.

Zuschriften beliebe man an Oberlehrer Harsy, Rautenthalerstraße 12, zu richten. F 544

Der Direktor
i. B.: Professor Dr. Diehl.



Moderne
**Verlobungs-
Anzeigen**

liefert in kurzer Zeit
die
**L. Schellenberg'sche
Hofbuchdruckerei**
„Tagblatt-Haus“
Langgasse 21.

Reichhaltige Auswahl
in Papieren und Schriften.

Ämtliche Anzeigen

Grundstücksverpachtung in Wiesbaden.

Das feithier an die Firma H. S. Romberger verpachtet gewesene, im Bezirk „Nollhof“ (vor dem Hauptbohnhof) belegene Domänengrundstück, Kartenblatt 54, Nr. 68, groß 12,88 ar, soll als Lagerplatz auf 7 Jahre öffentlich meistbietend anderweit verpachtet werden.

Termin hierzu ist angesetzt auf Donnerstag, den 20. Januar 1916, vorm. 10 Uhr, an Ort u. Stelle. F551

Wiesbaden, den 12. Januar 1916.

Königliches Domänen-Reutamt.

Nichtamtliche Anzeigen

Zur Aufräumarung!

Die für Mittwoch, den 12. d. M., vorm. 10 Uhr angekündigte Versteigerung Schloßstraße 8 betraf dort untergeordnete Möbel, zu der die Bewohner des Hauses in keinerlei Verbindung stehen.

Der Pfandgläubiger der Möbel.

Wer ist Acosta?

Komplette
Kinematographen-Einrichtung
billig zu verkaufen. F13
Müller, Main, Neubrunnenstr. 9,
im Konditorladen.

Büffet,
niedr., geb., 1 Sofa, 1 Sessel, zurück-
gelehnt 1 Sessel bill. zu verl. Weber-
häuser u. Rübsamen, Luisenstraße 17.

Büffet, eichen, dunkel,
3 Stühle mit Kunstleder, gebraucht,
einzelne Kredenzschänke, Blumen-
schüssel, 1 Teewagen, zurückgelehnt,
billig! Weberhäuser u. Rübsamen,
Luisenstraße 17.

Brillanten, Gold, Silber,
Platin, Antiquitäten,
Pfandscheine, Zahngelbisse
kauft zu hohen Preisen
A. Geizhals, Webergasse 14.

Habe den Anlauf auf Samstag,
den 15. Januar, verlängert.

Die wiederkehrende Gelegen-
heit sich den geehrten Herrschaften, jetzt alle

Zahngelbisse
ob ganze, zerbrochene oder solche,
die in Kautschuk gefaßt sind,
zu verkaufen. Bitte bereit
zu halten.
30 Mark pro Stück
und höher!
Kaufe auch v. Zahntechn. u. Händlern.
Bin nur Samstag, 15. Januar,
von 9-1 u. von 2-8 Uhr im Hotel
„Grüner Wald“, Marktstraße 10.
Rühres beim Portier.

Für ein Geneesungsheim
gesucht ein älteres, nicht teures
Pianino
Off. u. S. 553 an den Tagbl.-Verl.

Schreibstube Emserstr. 69, I. r.
Schriftl. Arb. aller Art (Maschine)
billig, sauber, schnell.

Kurhaus-Veranstaltungen
am Freitag, den 14. Januar.

Abonnements-Konzerte.
Städtisches Kurorchester.

Leitung: Städt. Kurkapellmstr. Jrmmer.

Nachmittags 4 Uhr:

1. Die Wacht am Rhein, Marsch
von H. Herrmann.

2. Ouvertüre zur Oper „Der Wild-
schütz“ von A. Lortzing.

3. Der Erlkönig, Ballade
von F. Schubert.

4. Am Neckarstrand, Walzer
von C. Millöcker.

5. III. Finale aus der Oper „Die
Stumme von Portici“
von D. F. Auber.

6. Ouvertüre zu „Die vier Menschen-
alter“ von Fr. Lachner.

7. Fantasie aus der Oper „Figaros
Hochzeit“ von W. A. Mozart.

8. Zrynyi, ungarischer Marsch
von C. Ziehrer.

Abends 8 Uhr:

1. Romeo und Julia, Fantasie
von Svendsen.

2. Eine Faust-Ouvertüre
von R. Wagner.

3. Aus der Musik zum „Sommer-
nachtstraum“
von F. Mendelssohn-Bartholdy.

a) Ouvertüre. b) Scherzo.
c) Notturmo. d) Hochzeits-
marsch.

4. Scherzo aus der großen C-dur-
Symphonie von Fr. Schubert.

5. Akademische Fest-Ouvertüre
von Joh. Brahms.

Löflunds Malz- Extract

von Liebig und Fehling empfohlen, ist ein besonders

wirksames **Nähr- und**

Kräftigungsmittel

für Kinder und Erwachsene.

Löflunds Bonbons

als beste Husten-Bonbons seit 50 Jahren bewährt.

Man verlange stets in den
Apotheken u. Drogerien
die Original - Packungen von

Löflund

Kaufe gegen sofortige Kasse
vollständige Wohnungs- u. Zimmer-
Einricht., Nachlässe, einzelne Möbel-
stücke, Antiquitäten, Pianos, Rassen-
schänke, Kunst- u. Aufstellfächer u.
Gelegenheitskauf. Chr. Reininger,
Schwalb. Str. 47. Telefon 6372.

Gepäd-Beförderung

Koffer, Kiste, Möbel usw. von Haus
zu Haus und nach allen Stationen
wird sofort billig ausgeführt.

Gilboten-Gesellschaft BfG.
Goulinstr. 3. Tel. 2574, 2575, 6074.

Königl. Theater.

1/4 I. Rg. Nr. 4 Hs. Ab. D.
1/4 oder 1/2 II. Rg. Nr. 28/29 Hs. Ab. B.

1/2 II. Rg. Nr. 31 Hs. A.
1/2 I. Parfett Nr. 17/18 I. Hs. A.

1/2 II. Parfett Nr. 82 I. Hs. A.

Abzugeben:
Tel. 680 Born & Schottenfels
Hotel Nassauer Hof.

Möbliertes schönes Zimmer mit
Kaffee sehr billig zu vermieten.
Schwarzenstraße 6, Part. links.

Lehrer
zur Nachhilfe für 2 Untersekundaner
des Humanit. Gymnasiums täglich
2 Stunden im Hause gesucht. Briefe
u. S. 552 an den Tagbl.-Verlag.

Verloren brauner Zehnpelz
gestern abend 8 Uhr in der Rheinstr.
am Karlsruher u. Ringstr. Abzu-
geben Weinmayer Str. 3, 3 links.

Gebetbuch gefunden. Abzug, gen.
Anzeigengeb. Ludwigstr. 8, 2 St. r.

Vorbereitung

a. Einj.-Freiw.-Examen schnell
u. sicher. Beste Empfehlungen.
Off. u. T. 552 a. d. Tagbl.-Verl.

Kaufmännischer Lehrling

für Büro einer Electr. Gesellschaft
zu Ostern

gesucht
ohne gegenseitige Vergütung. Selbst-
geschriebene Offerten unter J. 553
an den Tagbl.-Verlag.

Uhren-Armband,

schmaler Lederriemen, mit ed. silb.
uhr verloren. Gleich, Mauritiusstr.
Krug, Friedrich, Wilhelmstraße.
Abz. a. S. Seidel, Fleischstraße.

Verloren brauner Zehnpelz

gestern abend 8 Uhr in der Rheinstr.
am Karlsruher u. Ringstr. Abzu-
geben Weinmayer Str. 3, 3 links.

Gebetbuch gefunden. Abzug, gen.
Anzeigengeb. Ludwigstr. 8, 2 St. r.

Die stattliche junge Dame

in weißer Bluse, die Montagabend
im Königl. Theater in Begleitung
einer älteren Dame in der 3. oder
4. Reihe im Parfett sah, wird von
dem großen Herrn der 1. Reihe um
ein Lebenszeichen unter J. 551 an
den Tagbl.-Verlag gebeten.

Hosenträger.

Kräftige Feld-Hosenträger und
starke, selbstverfertigte Handschuhe
billig bei

Fritz Strensch, Kirchgasse 50.

Frisch geschlachtete
feinste junge, fette

Gänse

das Pfd. 1.80 u. 1.90 M

Wilh. Köbe
(Joh. Geier II. Nachf.)
Grabenstraße 34 u. Telefon 3236
(gegenüber dem Bäderbrunnen).

Schmierkäse stets frisch zu
haben.

M. Schalz, Eisenstraße

Schmierkäse, Landeier,
tägl. frisch Moritzstraße 46, Laden.

Br. weiß u. bunt. Bohnen
br. Schöpfel Bismarckring 4.

Schmierkäse 2 Pfd. 0.90, 5 Pfd.
2 Mk. Schner, Bismarckring 6, P. r.

Pakseife das Pfd. 40 Pf.
bei mehr billiger.

Gustav Erkel, Langgasse 17.

Belg. Anthrazitkohlen
empfehlen

Prima bestes Lötlinn
40-60 % M. 3.— per Kg. abzug.
A. Meißner, F200
Main, Karmeliterstraße 7.

G. v. Palmerantz aus Stockholm.

Schwedische manuelle Behandlung

im Sommer in Wildbad,
im Winter früher in Cannes.

Jetzt Wiesbaden
Sonnenbergerstr. 4, Tel. 3835.

Sprechzeit 2-3 Uhr.

Ref.: Geh. Hofr. Dr. Weizsäcker,
Wildbad, Sanit.-Rat. Dr. Lenz,
Metz, Dr. Lw. Ganghofer, München,
sowie mehr. Herren Schriftsteller
und Offiziere.

Allen Verwandten und Be-
kannten die traurige Nachricht,
daß unser guter Vater und
Großvater,

Heinrich Diefenbach

im 81. Lebensjahre gestern
früh 7/10 Uhr sanft ent-
schlafen ist.

**Die trauernden
Hinterbliebenen.**

Wiesbaden, d. 12. Jan. 1916.
Knauststraße 4.

Die Beerdigung findet Frei-
tag, den 14. Januar nachm.
4 Uhr auf dem Südfriedhof
statt.

Codes-Anzeige.

Freunden, Verwandten und Bekannten die traurige Nach-
richt, daß unsere liebe Mutter, Schwiegermutter, Großmutter
und Urgroßmutter,

Frau Elisabeth Theis Wwe.,
geb. Zulmann,

Wittwochabend 7 1/2 Uhr im 76. Lebensjahr sanft entschlafen ist.

Die tieftrauernden Hinterbliebenen.
Wiesbaden, Schwalbacher Straße 83.

Die Beerdigung findet am Samstag, den 15. Januar 1916,
nachm. 3 1/2 Uhr, vom Südfriedhof aus statt.

Heute und morgen Grosser Fischverkauf.

Diese Woche besonders preis- und empfehlenswert:
I. Bessere Fischarten!

Leb. Bamberger Spiegelkarpfen Pfd. 1.60

in allen Größen, garantiert reischmeckend.

Hochfeiner Seehecht im Ausschnitt 1.50

Lebende Rheinschleien in allen Größen.

I. Sorte Angelschellfische und Nordseekabliau

in bester Ware zum billigsten Tagespreise.

Ferner II. Nordseerotungen, Steinbutts, Seezungen,
Rheinzauder, blütenweißer Heilbutt im Ausschnitt 2.80.

Lebendfrische Rheinhechte

Hochfeine Lachsforellen billigst.

Seeweissling (Merlans)
feiner Bratfisch mit
wenig Grat. Pfd. 80 Pf.

Pünktlicher wunschgemäßer Versand bei zeitiger Bestellung!

II. Billigere Fischarten!

Schellfische, ca. 1 1/2 pfündig, Pfd. 75 Pf., größere Pfd. 80 Pf.,
Backfische Pfd. — Pfg., Cabliau 2-5 pfündig Pfd. 75 Pf.,
ohne Kopf 90 Pf., im Ausschnitt 100 Pf., Bratschollen 80 Pf.,
größere Schollen I. — Mk., Portionschellfische 70 Pf., Backfische
mit wenig Gräten 70 Pf., Rheinbackfische 55-60 Pf., Seelachs,
2-5 pfündig, Pfd. 65 Pf., ohne Kopf 80 Pf.

Gewässert. Stockfisch I. Qual. 50 Pf.

In den billigen Fischarten findet kein Versand statt.

Räucherfische — Neue Marinaden — Fischkonserven.

Für den Abendstisch jetzt täglich frisch aus dem Rauch:
Riesen-Vollbückinge, Sprotten, Lachsheringe, Lachsbückinge,
Lachs, Aale.

Marinaden: Rollmöps, Bismarckheringe, Bratheringe, Heringe
u. Schellfische in Sulz, selbst eingelegte Heringe,
Bismarckheringe und Rollmöps in Milchsaure, Hoch-
feine Sardellen. — Alles prima zu billigsten Preisen.

ff. Hon. Vollheringe.

Frische Seemuscheln.

Grosse Auswahl feiner Fischkonserven!

Fischhaus Johann Wolter,
Fernsprecher 453. 12 Ellenbogengasse 12. Geschäftsrundung
1886.